

zuletzt aktualisiert am: 29.08.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/etwas-gegen-die-tristesse-tun-1.2971012>

## Brüggen

### Etwas gegen die Tristesse tun

VON CONSTANZE KRETZSCHMAR - zuletzt aktualisiert: 29.08.2012

**Brüggen (RP). Bracht soll wieder schöner werden. Deshalb hat die Gemeinde ein Büro beauftragt, das einen Dorfentwicklungsplan aufstellen soll. Der Großteil der Ideen für die Zukunft soll von denen kommen, die es betrifft – den Brachtern selbst.**

#### Google-Anzeigen

#### congstar Smart 100 + 55 €

Aktion: 30 € Startguthaben + 25 € bei Rufnummernmitnahme sichern!  
[congstar.de/smart100](http://congstar.de/smart100)

In der Markt- und der Königstraße, dem einstigen Zentrum von Bracht, habe sich Tristesse breit gemacht, sagt Brüggens Bürgermeister Gerhard Gottwald. Er erzählt, dass es eine Generation gegeben habe, in der viele Bürger Geschäfte dort betrieben. Doch die Kinder und Enkel dieser Leute übernahmen die Geschäfte nicht. Viele Läden mussten schließen. "Dabei ist der Zusammenhang des Ortskerns verloren gegangen", sagt Gottwald.

Die Gemeinde will etwas gegen diese Entwicklung tun. Die Gemeinde hat das Aachener Planungsbüro Urgatz beauftragt, einen Dorfentwicklungsplan zu erstellen. Das kostet 36 500 Euro netto, 40 Prozent davon hat die Bezirksregierung als Förderung genehmigt. Den Rest zahlt die Gemeinde.

Der Dorfentwicklungsplan soll verschiedene Ideen enthalten, wie Bracht schöner und belebter werden könnte. "Der Ort soll etwas bieten können", sagt Astrid Urgatz, die Projektleiterin. "Die Menschen müssen sich sicher fühlen können in ihrem Umfeld." Sie erklärt, dass dies vor allem durch Neubaugebiete in vielen Orten verloren gegangen sei – das soziale Gefüge sei nicht mitgewachsen. Für die Verschönerung von Bracht soll nun erst das soziale Gefüge geschaffen werden, bevor der Ort auch baulich verändert wird.

#### INFO

##### So geht's weiter

**Bürgerversammlung** Der erste wichtige Termin ist eine Bürgerversammlung am Donnerstag, 13. September, um 20 Uhr. Im Bürgersaal Bracht, Marktstraße 7, können Bürger ihre ersten Ideen einbringen, wie sie sich Bracht in Zukunft vorstellen. Im Bürgersaal ist Platz für etwa 300 Personen. **Zukunftswerkstatt** Nach den Herbstferien soll an einem Wochenende ein ganztätiger Workshop stattfinden, die Zukunftswerkstatt. Bis zu 30 Bürger können daran

Dafür binden Urgatz und zwei ihrer Kolleginnen vom Planungsbüro die Brachter Bürger ein: In einer Bürgerversammlung und einem Workshop (siehe Info-Kasten) sollen sie Vorschläge dafür liefern, wie sie sich Bracht wünschen würden.

Astrid Urgatz hat vor einigen Jahren bereits in Born die Dorfentwicklung begleitet. Die Gemeinde hatte sie vor sieben Jahren eingeleitet. Inzwischen wurden dort der Dorfplatz umgebaut, markante Punkte umgestaltet und ein Spielplatz eröffnet. Zwischen 100 000 und 120 000 Euro habe die Gemeinde Brüggen dafür ausgegeben, schätzt

teilnehmen.  
Idee Nach einer festgelegten Methode kritisieren sie erst, was sie in Bracht stört, überlegen dann, was sie wollen und schließlich, wie sich das realisieren lässt.  
Anmeldung Tel. 02163 5701134 oder  
Tel. 0241 4013434.

Dieter Dresen, Leiter der Brüggener Bauverwaltung. "Die Borner haben handwerklich viel mitgearbeitet", sagt Gottwald. Der Verschönerungsprozess von Born sei noch nicht abgeschlossen, aber es habe sich viel getan.

Auch für Bracht sehen Bürgermeister und Planer Perspektiven. So sucht die Verwaltung gerade nach jemandem, der

das Hotel König pachtet. "Dort ein Café unterzubringen, wäre traumhaft", findet Gottwald. Er hält es für möglich, dass der Brachter Ortskern die Versorgung für die 6700 Einwohner übernimmt. Genügend Kaufkraft gäbe es, allerdings kauften viele Menschen woanders ein.

Laut der Planerin Astrid Urgatz muss das nicht so sein – gerade angesichts hoher Spritpreise überlegten sich heute viele, ob sie zum Einkaufen weite Wege mit dem Auto in Kauf nehmen. Auch Kinder und ein Teil der Senioren seien nicht mobil, für sie solle es deshalb Geschäfte geben. Sie glaubt außerdem, dass sich Investoren für solche Geschäfte finden könnten. Schließlich habe nach der Wirtschafts- und Finanzkrise kaum jemand Lust dazu, sein Geld auf der Bank liegen zu lassen. "Alle investieren in Immobilien."

Bis die Dorfentwicklung in Bracht abgeschlossen ist, könne dies mehr als zehn Jahre dauern. Aber das Beispiel Born zeige, dass sich wirklich etwas bewegen lasse, sagt Gottwald.

**Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.**

© RP Online GmbH 1995 - 2010  
Alle Rechte vorbehalten  
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken

# Bürger entscheiden mit

## Dorfentwicklungsplan in Bracht: Bürgermeister will aktive Bevölkerung

**Brüggen (bei).** Zur Revitalisierung der Brachter Innenstadt wird nun nach einem Jahr Vorarbeitszeit der Startschuss zum Dorfentwicklungsplan gegeben. Mit dem Ortsteil Born als Modell werden für Bracht ehrgeizige Ziele verfolgt. „Viele Brachter brennen darauf sich zu beteiligen“, teilte Bürgermeister Gerhard Gottwald mit.

Die Bezirksregierung bezuschusst die Durchführung des 36.500 Euro teuren Dorfentwicklungsplanes mit einer Fördersumme von 14.600 Euro. Beauftragt wurde wieder das Planungsbüro Urgatz aus Aachen. „Es ist keine Arbeit mit einer toten Materie, wir arbeiten mit Menschen, mit einer gewachsenen Gemeinschaft. Menschen müssen sich in ihrem Leben sicher fühlen können. Da ist es ganz wichtig, die Heimat, den Ort wo ich lebe, aktiv mitzugestalten und für zukünftige Generationen aufzubauen“, vertrat die Architektin Astrid Urgatz. „Für uns ist das soziale Miteinander sehr hoch angesiedelt, ebenso die wirtschaftliche Gestaltung und wir wollen sehr eng mit den Bürgern zusammen arbeiten.“

Für den 13. September ist die erste Bürgerversammlung angesetzt und ca. vier bis sechs Wochen später findet ein eintägiger Workshop statt.



*In Bracht wurde der Dorfentwicklungsplan auf den Weg gebracht. Bürgermeister Gerhard Gottwald hofft auf zahlreiches bürgerliches Engagement.*  
Foto: Birgit Eickenberg

Dort wird die Fragestellung lauten: „Wie möchten sie zukünftig in Bracht leben, wohnen, bauen und arbeiten?“ Innerhalb von drei Phasen wird mit Wechsel zwischen Plenum- und Gruppengesprächen Kritik am Ist-Zustand geübt werden, dann dürfen in einer Phantasiephase die scheinbar irrwitzigsten Ideen angesprochen werden und abschließend wird in einer Realisierungsphase ausgelotet, ob und wie von diesen Ideen etwas umgesetzt werden kann.

Stadtplanerin Elke Ostenda wird die Moderation dieses auf rund 30 Teilnehmer begrenzten Workshops übernehmen. „Ich finde dabei den

Begriff Werkstatt sehr schön“, betont Astrid Urgatz im Hinblick auf die zuerst stattfindende Bürgerversammlung, „wir vom Planungsbüro werden als Meister zu Rate gezogen, aber in dieser Werkstatt arbeiten alle zusammen, das Meisterstück selber erarbeiten die teilnehmenden Menschen dabei.“

Gottwald bemerkte, dass in Bracht ein enormer Kaufkraftschwund herrscht und es gute Chancen gibt, die Innenstadt wiederzubeleben. „Die Generationen der Geschäftsleute, die ihre Wohnung direkt am Geschäft haben, gibt es so nicht mehr. Mit dem Dorfentwicklungsplan können wir raus aus der Lethar-

gie kommen.“ Astrid Urgatz erklärt das brachtspezifische Problem so: „Früher hatten die Geschäftsleute mit 50 oder 60 Jahren ihr Geschäft an die nächste Generation übergeben. Heute werden die Leute 80 Jahre alt, die Kinder sind dann selber im Rentenalter und die Enkel sind mental zu weit weg, als dass sie ein kleines Geschäft übernehmen würden. Wir werden Bracht kartographieren und Ideen produzieren, ob zum Beispiel Geschäftsflächen zusammengeführt werden können. Man muss ein Bild liefern können, was aus den leer stehenden Häusern machbar ist. Die Idee einer Vision muss auf die Leute treffen, die bereit sind zu investieren und da liegen wir eigentlich in einer guten Zeit. Die Leute wollen ihr Geld nicht auf der Bank liegen lassen.“

Bürgermeister Gottwald ist optimistisch, die Brachter neu motivieren zu können und kündigt eine zugewiesene Verbesserung der Brachter Infrastruktur parallel zu den kommenden Projekten aus dem Dorfentwicklungsplan an. Vor allem hoffen alle, auch die junge Generation für die Teilnahme an der Bürgerversammlung und am Workshop begeistern zu können. „Ein gesunder Lokalpatriotismus ist ja in Bracht vorhanden“, so Gottwald.

# Lebens- und liebenswertes Bracht

Start für den Dorfentwicklungsplan: Erste Bürgerversammlung am 13. September

Nach einem Jahr intensiver Vorarbeit kann es jetzt losgehen: „Wir starten durch mit dem Dorfentwicklungsplan Bracht“, kündigte Bürgermeister Gerhard Gottwald an. Begleitet wird das Projekt erneut vom Planungsbüro Urgatz aus Aachen, bekannt durch den Dorfentwicklungsplan Born im Jahr 2005.

## Wir bauen Ihren Wintergartentraum



Telefon 0 21 58-95 95 0

Wintergärten, Fenster, Türen, Vordächer und Markisen

[www.walther-bauelemente.de](http://www.walther-bauelemente.de)

Viersener Str. 7, 47929 Grefrath (an der B 509)

Große Ausstellung:

Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 10-13 Uhr

**Bracht (sg).** Die Ziele sind klar definiert: „Wir brauchen eine Revitalisierung und Attraktivitätssteigerung des Brachter Ortskern“, so der Bürgermeister. Modell stehen könnte hierfür Born, das sich mit dem Dorfentwicklungsplan seit 2005 hervorragend entwickelt hat und zu einem echten Schmuckstück in der Gemeinde Brüggen geworden ist. Nicht

zuletzt dank des beispielhaften Engagements der Borner Bürger. Darauf setzt die Gemeinde auch im Dohlendorf: „Das Interesse ist groß, die Brachter brennen darauf, sich zu beteiligen“, ist Gottwald überzeugt. Mit knapp 7.000 Einwohnern und „einer gesunden Portion Lokalpatriotismus bei der jüngeren Bevölkerung“ (Bürgermeister Gottwald) ist in Bracht eigentlich die nötige Substanz vorhanden. Dennoch ist der Kaufkraftabfluss enorm, viele Gebäude und Geschäfte stehen leer. Ganz oben auf der

„Wunschliste“ der Gemeinde steht unter anderem ein Café oder Bistro, das sehr gut im ehemaligen Hotel Königs untergebracht werden könnte. „Aufbruchstimmung“ lautet das Schlagwort. „Wir müssen für neue Motivation innerhalb der Bevölkerung sorgen, sich für ihren Ort zu engagieren“, betont der Bürgermeister. Dabei setzt die Gemeinde wie schon in Born auf das Planungsbüro Urgatz.

„Heimat“ und „Zuhause“ nennt Dipl.-Ing. Astrid Urgatz die wichtigen Zielbegriffe für den Brachter Dorfentwicklungsplan, bei dem sie eng und intensiv mit den Menschen vor Ort zusammenarbeiten möchte. „Es geht darum, den Ort, in dem ich lebe, aktiv mitzugestalten, damit er auch zukünftigen Generationen noch etwas zu bieten hat“, erläutert die Architektin und Projektleiterin. Im Team mit der Dorfökologin Dr. Gudrun Maxam und der Stadtplanerin Elke Ostenda sollen die Brachter ihren Dorfentwicklungsplan nach der



Methode „Zukunftswerkstatt“ erarbeiten. Diese ist gegliedert in die Kritikphase, in die Phantasiephase und in die Realitätsphase. „So kristallisieren sich Mehr Leben in der Brachter Fußgängerzone, das ist eines der Ziele des Dorfentwicklungsplanes.

wichtige Themen heraus“, weiß Astrid Urgatz. Dazu gehören

### Marcus-Apotheke

schlank ▶ gesund ▶ genial

Jetzt abnehmen mit:

metabolic balance

[www.gesundhaus-duelken.de](http://www.gesundhaus-duelken.de)

erfahrungsgemäß Fragen zur Dorfgestaltung, zur Dorfökologie, zum Wohnen, Leben und Arbeiten im Ort sowie zum Miteinander der Generationen.

### Wir kaufen Gold-ZAHLEN BAR!

Batteriewechsel € 4,50

Viersener Goldfenster, Hauptstr. 49

Der Dorfentwicklungsplan soll im Laufe eines Jahres ausgearbeitet werden. Erste Informationen gibt es am Donnerstag, 13. September, um 20 Uhr im

Rahmen einer Bürgerversammlung im Bürgersaal Bracht, Marktstraße 7. Nach dem Herbstferien findet an einem Wochenende ein ganztägiges

Workshop statt, bei dem die Bürger ihre Ideen, Wünsche und Anregungen einbringen können. Anschließend gibt es vier offene Arbeitskreissitzungen zu ausgewählten Themenbereichen und eine Dorfbegehung unter ökologischen und planerischen Gesichtspunkten. Alle Ergebnisse fließen in einen Entwurf des Dorfentwicklungsplanes ein, der wiederum im Rahmen einer Bürgerversammlung vorgestellt wird.

Infos dazu gibt es im Planungsbüro Urgatz, Telefon 0241/4013434, E-Mail [info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de) oder bei Renate Kirsch von der Gemeinde Brüggen, Telefon 02163/5701-134, [Renate.Kirsch@brueggen.de](mailto:Renate.Kirsch@brueggen.de)

Foto: Archiv

# das Stadtjournal Brüggen

Nr. 60 | September 2012



Foto: Manuel Uebbing

## Dorfentwicklung Bracht

*zu jeder Jahreszeit ein umfangreiches Pflanzenangebot*



Lüttelbrachter Str. 38

41379 Brüggen · Telefon 02163-7088 und 59106

# Brüggener Blumentopf

*Grünpflanzen, blühende Pflanzen,  
Beet- und Balkonpflanzen, Stauden, Koniferen, Sämereien,  
Zubehör, Keramik und vieles mehr.*

Geöffnet: Mo.-Fr. 9-18 Uhr · Samstags 9-14 Uhr



# Aufbruchstimmung

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ein Auftakt nach Maß“ – so beginnt der Beitrag in diesem Heft über die Bürgerversammlung zum Start des Projektes „Dorfentwicklungsplan Bracht“. Tatsächlich signalisierten die Brachter nicht nur durch ihre rege Teilnahme starkes Interesse an diesem Vorhaben. Manch einer brachte sich auch mit Ideen, Anregungen und Kritik ein.

Als jemand, der in Bracht geboren und aufgewachsen ist, habe ich zu dem Ort immer noch eine große Affinität. Viele Freunde und Bekannte leben hier und ich verfolge die

Entwicklung des Ortes mit großem Interesse. In Gesprächen und Diskussionen wird regelmäßig auch der Weggang vieler Geschäfte beklagt. Sicher ist dies bedauerlich, aber dieser Trend wird sich kaum umkehren lassen. Er ist auch nicht Bracht-spezifisch. Klar konnte man früher nahezu den kompletten Bedarf des täglichen Lebens am Ort decken. Aber wo sonst kann man das heute noch? In allen umliegenden Orten lässt sich eine ähnliche Entwicklung beobachten. Und wäre Brüggen nicht seit alters her, begünstigt durch

Besonderheiten wie Burg und Schwalm, touristisch angehaucht, müsste man hier vermutlich den gleichen Missstand beklagen.

Insofern sind kreative Ideen gefragt, wie die eine oder andere ja schon zu hören war. Dabei sollte man die Kirche im Dorf lassen. Und nicht nur die Kirche. Mit Überlegungen, die Kirche durch Abriss der Mauer freizustellen, kann ich mich überhaupt nicht anfreunden. Aber man wird sehen, was im Laufe der Zeit so alles zusammen getragen wird.

Großartig wäre, wenn möglichst viele am Ball blieben und das Vorhaben bis zum Schlussakkord begleiten würden.

Insofern sollte man sich den nächsten Termin schon mal notieren: 28. Oktober, ganztägige Zukunftswerkstatt – ein Workshop, zu dem eine Anmeldung erforderlich ist.

Bis zum nächsten Mal

Ihre



Gerd Schwarz,  
Redaktion



Manuel Uebbing,  
Grafik



Manuel Uebbing

Gerd Schwarz

  
**BONSCHEN** **IMMOBILIEN**  
**BRÜGGEN**

VERMITTLUNG VON:  IMMOBILIEN  FINANZIERUNGEN  VERSICHERUNGEN

**Wir suchen in Brüggen, Bracht und Born:  
Freistehende Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften  
und Reihenhäuser.**

**Bitte beachten Sie auch unsere speziellen  
Gesuche auf Seite 9 in dieser Ausgabe.**



Di.-Sa. ab 9 Uhr  
Frühstücks-Buffer - 10,90 €

zur Mittagszeit  
kleine Gerichte

Nachmittags  
Kaffee und  
selbstgebackener Kuchen.

Die. - Sa. von 9-18 Uhr geöffnet.



**Bauernhofcafé**



Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen  
Nordrhein-Westfalen



**3 Gästezimmer**



Genholter Hof · Familie Ingenrieth  
Genholter Straße 61 · 41379 Brüggen  
Telefon 0 21 63 / 68 64  
www.genholter-hof.de

**webdesign**  
Internetdienstleistungen & mehr



Webdesign & Webhosting  
Websitepflege  
Logos, Visitenkarten  
Geschäftspapier  
Plakate, Flyer ...

webtodate | Andrea Moroni

Burgweiherplatz 38  
41379 Brüggen  
Tel. 02163 577913

www.web-to-date.com



Der Auftakt war vielversprechend. Über 200 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der 1. Bürgerversammlung für die Dorfentwicklung Bracht teil. Viele waren nicht nur aufmerksame Zuhörer sondern beteiligten sich auch lebhaft mit Anregungen, Ideen und Kritik.  
Foto: M. Uebbing

## Dorfentwicklungsplan Bracht gestartet

Es war ein Auftakt nach Maß - und der war in erster Linie den Brachter selbst zu verdanken. Sie waren in großer Zahl der Einladung zur 1. Bürgerversammlung für die Dorfentwicklung Bracht gefolgt. Und so präsentierte sich der Bürgersaal bis nahezu auf den letzten Platz gefüllt, als Bürgermeister Gottwald in seiner Begrüßung den Startschuss für ein Projekt gab, das auf die Dauer von rund einem Jahr angelegt ist und im September 2013 mit der Endfassung des Dorfentwicklungsplanes seinen Abschluss finden soll.

Zum Einstieg in das Gespräch mit den Bürgern stellte Dipl.-Ing. Astrid Urgatz vom gleichnamigen Planungsbüro ihre „Philosophie“ für die Dorfentwicklungsplanung vor, erläuterte Inhalte und Methoden und gab einen Überblick über den Fahrplan der kommenden Wochen und Monate. Im Mittelpunkt des Verfahrens stehen Fragen der Dorfgestaltung, des Verkehrs und der sozialen Infrastruktur, aber auch ökologische Themen, wie die Einbindung in die Landschaft und die Grüngestaltung innerhalb des Dorfes. Im Zuge des demographischen Wandels gewinnen darüber hinaus Aspekte wie Barrierefreiheit und Gebäudeleerstand eine immer wichtigere Bedeutung.

Die Planerin betonte, dass das Projekt in hohem Maße von der Beteiligung und dem intensiven Kontakt mit den Bürgern lebt. Sie haben in Bürgerversammlungen, Arbeitskreisen und in einem Workshop Gelegenheit, ihre Wünsche und Vorschläge, aber auch ihre Kritik einzubringen. Ob der Abschlussbericht am Ende des Verfahrens als dünnes oder als dickes Buch daher kommt, das entscheiden die Bürger letztlich selbst.

Nach dem Eindruck der Bürgerversammlung wird es wohl eher ein dickes Buch. Gleich nach der Präsentation entspann sich eine rege Diskussion, bei der die Brachter sowohl Missstände und Unzulänglichkeiten aber auch die Chancen und Entwicklungspotentiale ihres Dorfes ansprachen. Ebenso wurden bereits erste konkrete Vorschläge benannt. Dazu gehörten vor allem Anregungen, wie dem zunehmenden Gebäudeleerstand im Ortskern begegnet werden kann. Die Trägergemeinschaft Brachter Dohlen erklärte sich bereit, die Gestaltung einer Internetseite zu übernehmen, auf der die Dorfentwicklungsplanung nachvollzogen werden kann und die auch darüber hinaus als Plattform für den gegenseitigen Meinungsaustausch zur Verfügung stehen soll.

Am Ende des Abends blieb das gute Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein - aber auch ein wenig Sorge, ob die zurecht hohen Erwartungen an den Dorfwertungsplan am Ende erfüllt sein werden.

Der nächste Schritt ist jetzt ein ganztägiger Workshop am Sonntag, 28. Oktober von 10 - 17 Uhr im evangelischen Gemeindehaus an der Marktstraße. Da die Teilnehmerzahl auf maximal 30 Personen begrenzt werden muss, ist eine Anmeldung erforderlich. Wer teilnehmen möchte, kann sich ab sofort per e-mail oder telefonisch an das Planungsbüro Urgatz (info@planungsbuero-urgatz.de, Tel. 0241/4013434) oder an die Gemeindeverwaltung (renate.kirsch@brueggen.de, Tel. 02163/5701-134) wenden. Danach wird es im Abstand von etwa vier bis sechs Wochen insgesamt vier Arbeitskreissitzungen zu ausgewählten Themenkreisen geben, die dann allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. D.D.

Für den weiteren Fortgang hat das Planungsbüro Urgatz bereits jetzt einen Zeitplan aufgestellt:

- 28.10.2012 **Ganztägige Zukunftswerkstatt (Anmeldung erforderlich)**
- Dez. 2012 **1. Offene Arbeitskreissitzung**
- Feb. 2013 **2. Offene Arbeitskreissitzung**
- Mrz. 2013 **Zwischenbericht im Ausschuss**
- Mrz. 2013 **Dorfbegehung**
- Mai 2013 **3. Offene Arbeitskreissitzung**
- Juni 2013 **4. Offene Arbeitskreissitzung Erstellen der Entwurfsfassung**
- Sep. 2013 **Diskussion in Bürgerschaft, Politik und Verwaltung**
- Okt. 2013 **Vorlage der Endfassung**



Bei den von Frau Langer vorgelesenen Flunkergeschichten ging es ganz schön lustig zu.

Foto: GS

## Herbstlesungen in der Gemeindebücherei

Seit Anfang September sind die beliebten Herbstlesungen für Kinder in der Gemeindebücherei in vollem Gange. Aber noch hat das Büchereiteam drei Lesenachmittage in der Pipeline.

„Magische Geschichten“ für Menschen ab 8 Jahren werden am 27. September vorgelesen und nicht fürchten sollten sich die Kinder ab 8 Jahren am 4. Oktober, wenn sie „Gespens-tergeschichten“ lauschen.

Nach den Herbstferien stehen dann am 25. Oktober noch „Starkmach-Geschichten“ wie „Pia Plappermaul“, von Birgit Antoni und Sandra Grimm für Kinder ab 4 Jahren auf dem Programm.

Da zu jedem Thema auch noch gebastelt wird, sollte jeder Teilnehmer auch Schere und Kleber mitbringen.

Die Teilnahme an den Lesungen ist kostenlos. Leider ist das Interesse oft größer als die mögliche Teilnehmerzahl. Deshalb sollte man sich unbedingt rechtzeitig vorher anmelden.

Anmelden kann man sich in der Gemeindebücherei, telefonisch unter Tel. 02163/5701555 oder per E-Mail an [buecherei@brueggen.de](mailto:buecherei@brueggen.de).

GS



ich'un'du  
men wear to wear

brüggen

zuletzt aktualisiert am: 10.09.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/bracht-soll-lebenswert-bleiben-1.2987535>

## Viersen

### "Bracht soll lebenswert bleiben"

zuletzt aktualisiert: 10.09.2012

**Viersen (RP). Interview Am Donnerstag um 20 Uhr gibt es eine Bürgerversammlung im Bürgersaal an der Marktstraße. Dort können die Brachter sagen, wie sie sich ihren Ort wünschen. Daraus soll ein Dorfentwicklungsplan entstehen. Die Stadtplanerin Astrid Urgatz begleitet die Veränderungen.**

#### Google-Anzeigen

#### Automatische Kataloge

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven mit VIVA Network-Publishing software.viva.de/

*Wie sieht Bracht in zehn Jahren aus?*

**Urgatz** Das kann ich nicht sagen. Die Bürger bringen ihre Vorstellungen ein. Ich zeige ihnen Wege, wie ihre Visionen Wirklichkeit werden könnten, entwickle die Visionen aber nicht.

*Welchen Eindruck haben Sie von Bracht?*

**Urgatz** Bracht ist ein beschaulicher, attraktiver Ort. Es gibt überall Bäume, das bringt viel Flair.

*Warum sollte Bracht dann schöner werden?*

**Urgatz** Hier muss man mit dem Begriff aufpassen. Es geht hier nicht um Dekoration. Und unter Schönheit versteht jeder etwas anderes. Uns geht es um Identifikation mit dem Ort. Wir wollen, dass die Brachter Ideen entwickeln, wie ihr Ort für sie dauerhaft lebenswert ist.

#### INFO

##### Die Planerin

Astrid Urgatz stammt aus Aachen. Nach einer Ausbildung zur Bauzeichnerin studierte sie Architektur. Seit 1994 arbeitet sie als Stadtplanerin. 1999 machte hat Urgatz sich selbstständig. Inzwischen hat sie viele Dorf- und Stadtentwicklungsplanungen begleitet, unter anderem in Born.

*Sind Ihnen im Ort Stellen negativ aufgefallen?*

**Urgatz** Es gibt vernachlässigte Ecken. Gebäude stehen leer, auf einigen Grundstücken herrscht gähnende Leere. Gerade an den Ortszugängen ist mir die Vernachlässigung aufgefallen. Sie ist aber nicht ausgeprägt – es ist gut, dass die Gemeinde sich frühzeitig kümmert. Dann hat sie mehr Möglichkeiten.

*Viele Brachter wünschen sich Geschäfte. Nur: Wären die Geschäfte nicht längst da, wenn sie sich lohnen würden?*

**Urgatz** Ich bin Stadtplanerin, keine Wirtschaftsfachfrau. Ich kann planerische Wege aufzeigen, zum Beispiel bei dem Aspekt Warenangebot und Verkehr, also dabei, wo Fahrzeuge entlangfahren und wie etwa Straßen verlaufen.

*Veränderungen kosten oft Geld. Im Brüggener Ortsteil Bracht beziehen aber viele Menschen Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld. Gehen Sie darauf*

*ein?*

**Urgatz** Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nicht die wirtschaftliche Lage eines Orts entscheidend dafür ist, wie sich der Ort entwickelt. Das hängt auch davon ab, ob und wie sich Menschen einbringen.

*Und wenn nur die "üblichen Verdächtigen" mitmachen?*

**Urgatz** Wir laden breit ein. Wir werden bei keinem Workshop und keiner Versammlung Eintritt erheben. Es kann wirklich jeder kommen. Es ist aber auch wichtig, dass die Menschen mitmachen, die sich häufig engagieren. Diese Menschen sind sehr wichtig für einen Ort. Sie schaffen es oft, Dinge anzupacken und etwas zu verändern.

*In Bracht leben viele Familien mit Kindern. Wie sprechen Sie sie an?*

**Urgatz** Ich hoffe, dass zur Bürgerversammlung auch Eltern kommen.

*Und darüber hinaus?*

**Urgatz** Wir müssen abwarten, welche Anregungen kommen. In Born, wo es ja auch eine Dorfentwicklung gab, haben wir in einer Schule Heimatkundeunterricht gegeben und zum Beispiel erzählt, welche Geschichte einzelne Gebäude dort haben. Das kann die Identifikation der Kinder mit ihrem Ort verstärken.

*Was ist passiert, als Sie weg waren?*

**Urgatz** Ich weiß, dass es danach Dorfführungen gab. Vielleicht haben auch Lehrer das Wissen behalten, so dass sie es anderen Kindern weitergeben konnten. Ich war aber kürzlich in Born – der Ort hat sich zum Positiven verändert. Es fällt vor allem der Kirchplatz auf. Der sieht übrigens ganz anders aus, als ich ihn skizziert habe.

*Ärgert Sie das?*

**Urgatz** Natürlich nicht! Wir haben den Platz nach Ideen skizziert, die wir in einem Workshop hatten, der einige Stunden dauerte. Die Borner haben diesen Entwurf gründlich weiterentwickelt. So soll es sein, die Entwürfe sind ein Arbeitsbuch, man kann sie ändern. Außerdem sollen soll der Dorf-Innenentwicklungsplan die Möglichkeit eröffnen, Fördermittel zu erhalten.

Constanze Kretzschmar führte das Interview.

**Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.**

© RP Online GmbH 1995 - 2010  
Alle Rechte vorbehalten  
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken

zuletzt aktualisiert am: 17.09.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/brachter-gegen-brachflaechen-1.2997246>

## Viersen

### Brachter gegen Brachflächen

VON CONSTANZE KRETZSCHMAR - zuletzt aktualisiert: 17.09.2012 - 15:06

**Viersen (RPO). Etwa 200 Menschen haben bei der ersten Bürgerversammlung zur Dorfentwicklung von Bracht lebhaft diskutiert. Sie beschwerten sich über Dreck, leerstehende Geschäfte und die neue Einbahnstraßenregelung – und wollten am liebsten mit den Änderungen gleich beginnen.**

#### Google-Anzeigen

#### Wir beraten Unternehmen

Genossenschaftliche Beratung: fair, aufrichtig, verständlich. Zur Bank.  
[www.vr.de/Beratung](http://www.vr.de/Beratung)

Bei der Bürgerversammlung in Bracht erklärte Astrid Urgatz, dass vor allem von den Brachtern selbst abhänge, wie gut ihre Dorfinnerentwicklung gelingt. Ein Jahr lang begleitet die Stadtplanerin die Brachter bei ihren Überlegungen dazu, wie sie sich den Ort in Zukunft wünschen. Danach will sie ein Buch mit Entwürfen abgeben. „Wenn Sie nichts einbringen, wenn Sie nur hier sitzen und zuhören, dann wird’s ein dünnes Buch“, sagte sie. Doch danach sieht es nicht aus. Nach Urgatz’ Vorstellung diskutierten die Brachter lebhaft, kritisierten, was sie stört, und machten konstruktive Vorschläge. Mit einigen wollten sie am liebsten gleich anfangen.

#### BRACHFLÄCHEN

Gerade die Ortseingänge von Bracht könnten attraktiver werden, meinte Urgatz. Es gebe hier viele Brachflächen. Die Brachter stören sich aber auch an anderen leerstehenden Gebäuden und Flächen – zum Beispiel am Zustand der Straßen Op de Haag/Heinrich-Dohmen-Weg. Das soll sich ändern: Bürgermeister Gerhard Gottwald verwies darauf, dass für die Fläche des leer stehenden Autohauses Opel Dohmen seit Donnerstag ein Antrag von Rewe auf Erstellung eines Bebauungsplans vorliege. Außerdem berichtete er, dass die Gemeinde die Preise für die Grundstücke am Heinrich-Dohmen-Weg stark gesenkt habe.

#### INFO

**So geht's weiter**  
**Werkstatt** In einer Zukunftswerkstatt am 28. Oktober werden Brachter den ganzen Tag lang über Bracht sprechen.

**Anmeldung:**  
[info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de).

**Offene Arbeitskreise** Etwa einmal im Monat wird in Arbeitskreisen über die in der Zukunftswerkstatt gefundenen Themen diskutiert und Konzepte entwickelt.

#### LEERSTÄNDE

Erich Lehnen schlug vor, die Schaufenster leerstehender Geschäfte im Ortskern ortsansässigen Betrieben zur Verfügung zu stellen, „dann sieht das wenigstens so aus, als ob da was wäre“. Jürgen Tepel vom „Weinkontor“ regte an, dass die Inhaber der leerstehenden Geschäfte diese auch Künstlern zur Verfügung stellen könnten. Er machte den Brachtern Mut, selbst Läden zu eröffnen: „Wir haben in Bracht einen Weinladen geöffnet. Das macht keinen Sinn, aber wir haben

Spaß dran.“ Planerin Astrid Urgatz warnte allerdings davor, solche Ideen sofort umzusetzen. Die Brachter sollten zuerst gründlich überlegen, nichts übers Knie brechen und dann planvoll ihren Ort gestalten.

### **WOCHENMARKT**

Renate Kirsch von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde erinnerte die Brachter an den Wochenmarkt donnerstagsmorgens auf dem Weizer Platz, der allerdings sehr schlecht besucht sei. „Morgens müssen wir arbeiten“, rief eine Brachterin. Kirsch hatte eine Lösung, die für Buh-Rufe im Saal sorgte: „Dann kommen Sie doch freitagsnachmittags zum Wochenmarkt nach Brüggen.“

### **KÖNIGSTRASSE**

Vor zwei Wochen hat der Bauhof der Gemeinde Einbahnstraßenschilder an der Ecke Königstraße/Kaldenkirchener Straße aufgestellt. Seitdem treffen sich Autofahrer vom Südwall kommend und von der Königstraße her kommend am Rathaus. Viele Brachter klagten am Donnerstagabend über die neue Regelung. Gottwald hielt eine nahezu flammende Rede, man solle die neue Verkehrsführung erst einmal ausprobieren. Gottwald: „Ich möchte nicht nach 14 Tagen das Rad der Geschichte zurückdrehen. Es geht hier um unsere Zukunft!“

### **DRECK**

Eine Mutter zweier Kinder beklagte, dass zum Beispiel im Park und auf den Wegen zum Kindergarten häufig Hundekot liege – besonders nach den Wochenenden. Das Ordnungsamt müsse Hundehalter dazu bringen, den Kot zu entfernen. Gottwald hielt die Bürger zur Eigenverantwortung an. Das Liegenlassen der Häufchen sei „ein Zeichen für die allgemeine Disziplinlosigkeit unserer Zeit“. Er erinnerte auch an die Straßenreinigungssatzung in der Gemeinde und daran, dass Anwohner selbst die Gehwege und Flächen vor ihren Häusern sauber halten sollten.

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken

# Pflanzkonzept für Bracht

**BRÜGGEN** (biro) Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans für Bracht haben 31 Bürger in einem ganztägigen Workshop weitere Ideen entwickelt, was im Brachter Ortskern angepackt werden soll. Dies teilte das Planungsbüro Astrid Urgartz jetzt mit. Die Teilnehmer der „Zukunftswerkstatt“ entwarfen in Bildern ein Bracht, wie es im Jahr 2025 aussehen soll – mit der Vision eines komplett autofreien Ortskerns, verkehrsberuhigten Wallstraßen, einer Anbindung an die Honschaften und die größeren Städte mit öffentlichem Nahverkehr, ein intelligentes Radwegenetz und eine E-Bike-Ladestation. Das Wohnungsangebot solle besonders auf Senioren und Studenten zugeschnitten sein, historische Gebäude sollten erhalten werden. Außerdem wünschen sich die Teilnehmer ein Pflanzkonzept für den Ortskern und eine Verlegung des Wochenmarkts auf den Bischof-Dingelstad-Platz als Mittelpunkt. Dort soll bei einem „Dorfaktionstag“ auch ein Vereinsbaum aufgestellt werden. Bis zum Sommer 2013 werden die Planungen nun fortgesetzt, die nächste offene Arbeitskreissitzung ist für Dezember geplant.

# In Bracht herrscht Aufbruchstimmung

## Erste Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht

Bracht (bei). Bei der ersten offenen Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht standen die Themen ‚Gestaltung der Zugänge zum historischen Ortskern im Süden‘, ‚Nutzung und Gestaltung Weizer Platz‘ und ‚Gestaltung verschiedener Parkplätze entlang der Wälle‘ auf dem Plan, bevor ein Kurzworkshop zur Gestaltung des Bischof-Dingelstad-Platzes die Grundlagen für die nächste offene Arbeitskreissitzung legen sollte.

Was in den Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstatt an Ideen entwickelt wurde, war Grundlage für die weiteren Überlegungen der Stadtplanerin Astrid Urgatz. Gewünscht war von den Teilnehmern eine Tempobegrenzung auf 30 km/h auf dem kompletten Wallring. Insgesamt war eine Verkehrsberuhigung, durchgängige Begrünung und Eingrünung der Parkplätze Tenor der damaligen Diskussionen.

Astrid Urgatz ging vor allem auf die Optik des Kreisverkehrs und der umliegenden Gebäudefronten ein. Als Entrance für den Ort sei eine Begrünung des Kreisverkehrs oder die Integration eines Kunstobjektes möglich. „Wenn man vom Kreisverkehr nach Bracht kommt, gibt es keine Signalwirkung. Man nimmt nicht wahr, dass sich in Bracht ein netter beschaulicher Ortskern befindet“, gab Urgatz zu bedenken und beschrieb die Wirkung des Eingangs Königsstraße.

Die Punkte „frickelige Fußgängerführung“ und „Stilbruch“ durch helle Klinker einer Hausfront sorgten für Kommentare und neue Ideen. Wilde Zwischenrufe kamen beim Vorschlag einer Tempo-40-Zone im Wallbereich. Damit nahm Astrid Urgatz die Anregung einer Tempo-30-Zone auf, kombinierte sie aber mit der in Bayern oft üblichen



Bei der ersten Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht herrschte reger Andrang der Bürger.  
Foto: Birgit Eickenberg

Tempo-40-Idee. „Wir könnten damit eine Geschwindigkeit anbieten, wo die Fahrer nicht nervös werden, weil sie glauben zu schnell zu fahren. Tempo 40 bedeutet durchgängig im dritten Gang zu fahren, ohne ständig abbremsen und wieder beschleunigen zu müssen.“ Optische Elemente wie eine besondere Pflasterung und Bäume im Fahrbahnbereich sollen den Ortsanfang attraktiver gestalten.

Kritik galt vor allem den beidseitig angebrachten Fahrradschutzstreifen. „Das sind keine Fahrradwege, diese Streifen gaukeln einen nicht vorhandenen Schutz vor“, bemängelte Urgatz, was von einigen Zuhörern auch bestätigt wurde. Ein ‚richtiger‘ Fahrradweg wurde zur Diskussion gestellt. Über die Umsetzung der Ideen mit der eingeschränkten Breite des Südwalls muss überlegt werden. Gefordert wurde vor allem Rücksichtnahme auf Radfahrer und Fußgänger. Notfalls müssten sich Autofahrer und LKW-Fahrer mit einer für sie unkomfortablen Lösung begnügen. Der Eingang nach

**Funcke**  
Handwerk & Service  
Telefon 02153/2095  
www.karl-funcke.de

Zertifiziert durch den TÜV Hessen

Wärme  
&  
Wasser  
Strom

Bracht von Norden her wird im Februar Thema des Arbeitskreises sein.

Die Parkplatzsituation am Weizer Platz wurde genau unter die Lupe genommen und überlegt, wie der Platz insgesamt reizvoller gestaltet werden kann. „Ein Platz braucht in der Mitte eine freie Fläche“, bemerkte die Stadtplanerin und plädierte auch hier für eine umfangreiche Baumpflanzung und einen abgetrennten Fußgängerbereich, da sonst teilweise Hinterhofcharakter bestünde.

In diesem Zusammenhang wurde auch der schlecht laufende Markt auf dem Weizer Platz diskutiert und dass dieser nur durch Brachter Käufer funktionieren könne. Zahlreiche weitere Begrünnungsvorschläge in Parkplatzbereichen demonstrierten, wie man mit relativ einfachen Mitteln eine positive optische Wirkung er-

zielen kann. All diese Ideen waren keine endgültigen Beschlüsse.

Im anschließenden Workshop ging es dann um den Bischof-Dingelstad-Platz, eventuell zu fallende Eiben und den Erhalt oder auch Abriss der nur teilweise historisch wertvollen Mauer.

Das Potential für romantische Stellen rund um die Kirche wurde erkannt, jedoch war deutlich der Wunsch nach mehr freier Sicht auf die Kirche und Vermeidung von schmutzigen, schlecht einsehbaren Winkeln. Orte zum Verweilen für alle Generationen sollten aufgezeigt werden.

Nach dem 20-minütigen Workshop wurden die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt. Wie diese Ideen von Astrid Urgatz in Vorschläge eingearbeitet werden, wird die nächste offene Arbeitskreissitzung am Mittwoch, 27. Februar, zeigen.

## Im Arbeitskreis ein Kunstkonzept für Bracht entwickeln

**BRÜGGEN** (biro) Nachdem in der ersten Versammlung zum Dorfentwicklungsplan Bracht die Idee aufgekomen war, den Brachter Ortskern dadurch zu beleben, dass etwa in den Schaufenstern leerstehender Geschäfte Künstler ihre Werke präsentieren, könnte nun ein Arbeitskreis dazu ein Konzept entwickeln. Von Hauseigentümern habe die Gemeindeverwaltung in den vergangenen Monaten kaum ein Echo erhalten, teilt die Planerin Astrid Urgatz mit, die mit dem Dorfentwicklungsplan beauftragt wurde. Eine Brachter Künstlerin habe angeboten, zwei Bronzefiguren zu schenken. Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans könne man nun kein Kunstkonzept für Bracht entwickeln, so Urgatz. Ein Arbeitskreis mit Bürgern und Mitgliedern der Gemeindeverwaltung sowie örtlichen Politikern allerdings könnte sich um solch ein Konzept kümmern. Wer bei dem Arbeitskreis mitmachen möchte, kann sich bis Aschermittwoch, 13. Februar, bei Urgatz melden unter Telefon 0214 1013434 oder per E-Mail ([info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de)).

MELDUNGEN

**Waldnieler Yoga-Kurse haben noch Plätze frei**

**SCHWALMTAL** (biro) Die Volkshochschule nimmt bis Freitag, 11. Januar, Anmeldungen für die Yoga-Kurse in Waldniel entgegen. Sie finden im Bethanien Kinderdorf statt. Freie Plätze gibt es noch in den Mittwochs-kursen. Der erste findet von 8.30 bis 10 Uhr statt (Veranstaltungsnummer 751337), der zweite von 10.15 bis 11.45 Uhr (Nr. 751338), der dritte von 18 bis 19.30 Uhr (Nr. 751339). Anmeldung bei der VHS, telefonisch unter 02162 93480.

**„Open Coffee“ morgen wieder im Burghof**

**BRÜGGEN** (biro) Die Wirtschaftsförderung der Gemeinde Brüggen lädt Unternehmer aus dem Grenzland für Mittwoch, 9. Januar, zum ersten „Open Coffee“ im neuen Jahr. Beginn ist um 8.30 Uhr im Burghof Brüggen, Klosterstraße 33. Dort können Geschäftsleute bei einer Tasse Kaffee Kontakte knüpfen und Geschäftsbeziehungen aufbauen. Willkommen sind deutsche wie niederländische Unternehmer.

**Frauenbibliothek am Mittwoch geöffnet**

**BRÜGGEN** (off) In der Borne Frauenbibliothek, Beethovenstraße 22, können am Mittwoch, 9. Januar, wieder Bücher „von Frauen für Frauen“ ausgeliehen werden. Geöffnet ist von 10 bis 12 sowie von 14 bis 20 Uhr. Eine Ausleihe ist auch nach telefonischer Vereinbarung, 02163 7308 (Gerta Baltussen), möglich.

**Kolpingsfamilie lädt zum „Vrosche“ nach Elmpt**

**NIEDERKRÜCHTEN** (biro) Die Kolpingsfamilie Elmpt lädt für Mittwoch, 9. Januar, zum traditionellen „Vrosche“ ins Hanse Hüske ein. Beginn ist um 19.30 Uhr, wie in jedem Jahr sind Gäste gern gesehen.

**Seniorenachmittag heute in Elmpt**

**NIEDERKRÜCHTEN** (biro) Im Pfarrheim St. Laurentius Elmpt findet heute ein Seniorennachmittag statt. Bei Kaffee und Kuchen erzählt Karl-Heinz Achten von 15 bis 17 Uhr von Bräuchen zu Neujahr.

# Erinnerung an den Bischof aus Bracht

Zu dunkel, zu hässlich - beim ersten Workshop zum Dorfentwicklungsplan Bracht fanden die Anwesenden kaum nette Worte für den alten Kirchhof und den Bischof-Dingelstad-Platz. Morgen geht die Ideenfindung dazu weiter.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Im ersten Workshop für die Dorfentwicklung Brachts hatten rund 30 Bürger eine Vision entwickelt. Auf der Wunschliste unter anderem: ein komplett autofreier Ortskern, verkehrsberuhigte Wallstraßen, ein Pflanzkonzept und eine attraktivere Gestaltung der Brachter Mitte. Für den Bischof-Dingelstad-Platz und den alten Kirchhof hatten die Brachter schon beim ersten Treffen im Bürgersaal wenig nette Worte gefunden. Zu dunkel sei es rund um das Gotteshaus, wo die Kirchhofmauer den historischen Kirchhof umschließt. Grabsteine aus dem 17. und 18 Jahrhundert stehen dort. Und der Dingelstad-Platz ist letztlich ein Parkplatz.

**„Des namhaften Sohnes der Gemeinde gedachte die Bevölkerung in besonderer Weise“**

Dietrich von Merveldt über den Bischof-Dingelstad-Platz

Mit der Verlegung des Wochenmarkts vom Weizer auf den Dingelstad-Platz, mit Bänken, Bäumen und Brunnen könnte der Platz mehr Aufenthaltsqualität bieten, so ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt. Die umgebenden Mauern könnten geöffnet, der alte Pfarrgarten, in dem der verstorbene Brachter Pfarrer Johannes Wolters so gern arbeitete, zur „grünen Oase“ werden.

Zu einer ersten offenen Arbeitskreissitzung lädt das Planungsbüro Urgatz, das die Dorfentwicklung in Bracht betreut, nun für Mittwochabend ein. Besprochen werden soll in einem kurzen Workshop unter anderem die Planung für den Dingelstad-Platz. Zum Abschluss des Projekts im Sommer soll im Rahmen eines Dorfaktionstags ein Vereinsbaum auf dem Dingelstad-Platz aufgestellt werden.

An Hermann Dingelstad, nach dem der Platz benannt wurde, erinnert ein kleiner Zusatz am Straßenschild. Dingelstad wurde als Sohn des „Pottenbakkers“ Peter Dingelstad 1835 in Alst geboren, er hatte



Hermann Dingelstad wurde 1835 in Alst geboren. Er wurde Lehrer und Priester, 1890 Bischof von Münster.

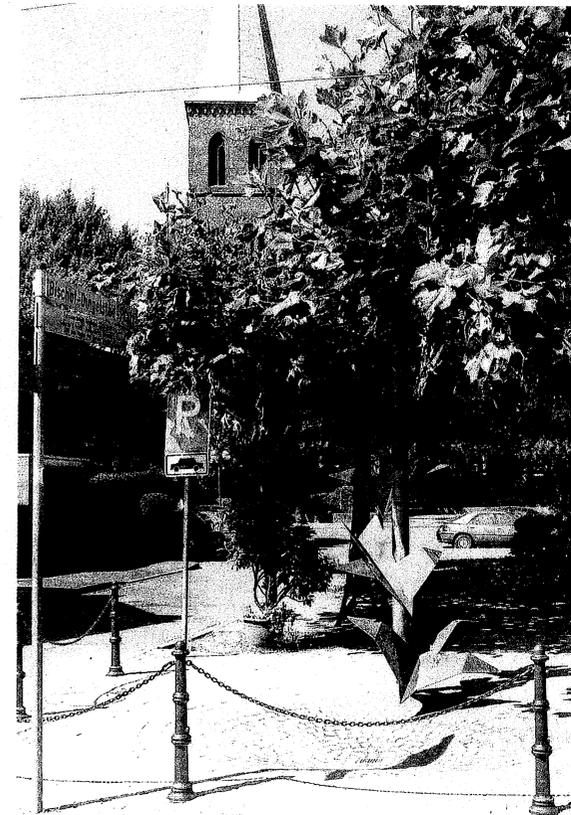
FOTO: KN

sechs Geschwister. Dingelstads Lehrer erkannte das Potenzial des Kindes, lehrten es Latein und wollten es für den Lehrerberuf gewinnen. Dingelstad besuchte das bischöfliche Gymnasium Gaesdonck bei Goch, er studierte Theologie und Philosophie. 1859 wurde er zum Priester geweiht, 1889 zum Bischof von Münster gewählt.

Die Brachter waren stolz, dass ein Sohn der Gemeinde es bis zum Bischof gebracht hatte: Zur Feier der Bischofsweihe im Mai 1890 brachten die Katholiken aus dem Kreis

Kempen (wozu Bracht damals gehörte) ein kunstvoll bemaltes Blatt, auf dem neben dem Geburtshaus Dingelstads in Alst auch die Brachter Kirche abgebildet ist.

Fast 70 Jahre nach dem Tod des 1911 verstorbenen Bischofs benannten die Brachter einen Platz nach ihm. Dietrich von Merveldt erinnerte daran 1981 im Heimatbuch des Kreises Viersen: „An einem strahlenden Sonntag des August 1979 gedachte in dem heute mit Brüggen vereinten Bracht die Bevölkerung eines namhaften Sohnes der



Den Dohlenbrunnen auf dem Bischof-Dingelstad-Platz entwarf der Brüggener Künstler Alfons A. Ehring, der auch das Maskottchen „Burgi“ schuf. RP-FOTO: BUSCH

**SITZUNG**

**Mitmachen im Arbeitskreis**

Zur Arbeitskreissitzung sind alle Brachter für **Mittwoch, 9. Januar**, eingeladen. Die Veranstaltung findet in der Gaststätte „Zur Post“ (**bei Kosta**), Stiegstraße 4, um **19 Uhr** statt. Themen: Zugänge zum historischen Ortskern, Gestaltung Weizer Platz, Parkplätze an den Wällen und Dingelstad-Platz.

Gemeinde in besonderer Weise: Der frühere Pfarrgarten sollte fortan Bischof-Dingelstad-Platz heißen.“

Der Brunnen auf dem Platz wurde von dem Brüggener Künstler Alfons A. Ehring entworfen – Ehring ist auch der „Vater“ des Brüggener Maskottchens „Burgi“. Schon als der Brunnen 1987 aufgestellt wurde, gingen die Meinungen der Brachter dazu auseinander. Die stilisierten Dohlen werden nicht von jedem als solche erkannt. Das war auch 1987 schon so: Damals sprach man vom „Starfighter-Brunnen“.

## MELDUNGEN

## Einbrecher stehlen in BIRTH hohen Geldbetrag

**NIEDERKRÜCHTEN** (biro) Einbrecher haben sich an der Annastraße in BIRTH auch nicht von einem Hund abhalten lassen, in ein Einfamilienhaus einzusteigen. Wie die Polizei gestern mitteilte, nutzten die Täter die Zeit zwischen 7.45 Uhr und 10.30 Uhr, als die Bewohner abwesend waren. Die Täter brachen ein Fenster an der Seite des Hauses auf, stiegen ein und durchsuchten lediglich einen Raum. Sie fanden einen vierstelligen Geldbetrag und entkamen mit ihrer Beute. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 02162 3770.

## Gesprächskreis für pflegende Angehörige

**SCHWALMTAL** (jnar) Das nächste Treffen des Gesprächskreises für pflegende Angehörige findet am Montag, 14. Januar, von 16 bis 17.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in Amern, Kockskamp 24, statt. Dort können sich Angehörige über Fragen der Pflege austauschen. Für weitere Auskünfte steht die Ansprechpartnerin Edith Berndt unter Telefon 02163 20735 zur Verfügung.

## Tanzen für Ältere im Pfarrheim Brüggen

**BRÜGGEN** (biro) Im Brüggener Pfarrheim wird montags von 14.30 bis 16 Uhr Tanzen für Ältere angeboten. Ein Tanzpartner ist nicht notwendig: Jeder könne allein kommen und werde freundlich aufgenommen, teilt die Leiterin Gisela Schrös mit. Anmelden muss man sich nicht.

## Info-Abende am St. Wolfhelm Waldniel

**SCHWALMTAL** (biro) Das Gymnasium St. Wolfhelm lädt für Montag, 14. Januar, zu einem Informationsabend für Eltern von Viertklässlern ein. Beginn ist um 19.30 Uhr in der Achim-Besgen-Halle an der Schule. Am Donnerstag, 17. Januar, 19.30 Uhr, findet in der Achim-Besgen-Halle ein Infoabend für Eltern und Schüler statt, die die gymnasiale Oberstufe besuchen wollen.

## Ziel: Mehr Bäume und mehr Ziegelrot

Zur ersten offenen Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan Bracht kamen deutlich mehr Bürger als erwartet. Dort wurde kontrovers diskutiert, wie sich die Wälle und die Parkplätze im Ortskern attraktiver gestalten lassen.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** „Man nimmt von außen gar nicht wahr, dass sich hier ein netter, beschaulicher Ort befindet. Und wenn Sie touristisch etwas erreichen wollen, muss dieses Signal von außen kommen.“ So schilderte Stadtplanerin Astrid Urgatz, die den Dorfentwicklungsplan für Bracht begleitet, am Mittwochabend im voll besetzten Saal bei „Kosta“ den Brachtern ihren Eindruck. Und damit man von außen wahrnehme, dass sich dahinter ein hübscher Ortskern verberge, müsse man etwas an den Ortseingängen tun, „das ist das Entree, die Visitenkarte des Ortes“, so Urgatz.

**„Wenn ich Herbstlaub sehe, weiß ich, dass Herbst ist, und dass ich vorsichtig fahren muss“**

**Astrid Urgatz**  
Stadtplanerin

Mit „Ortseingänge“ meint sie nicht die Einfahrt über die Brüggener Straße oder in Hülst, sondern die historischen Eingänge in den Kern – also die Straßen, die von den Wällen aus in die Ortsmitte führen. So zeigte sie Fotos von der Kreuzung Südwall/Königstraße, vom Weizer Platz, vom Parkplatz vor der Schule an Südwall, von dem Parkplatz zwischen Pizzeria und Volksbank und von dem kleinen Parkplatz gegenüber der alten Post an der Ecke Stiegstraße/Westwall.

Auf farbigen Plänen zeigte sie, wie diese Bereiche aussehen könnten – wenn man der Fantasie freien Lauf lässt und weder Eigentumsverhältnisse noch Kosten betrachtet. So könnten vor allem mehr Laubbäume mehr Flair verbreiten. Urgatz fügte hinzu: „Laubbäume haben auch einen Sicherheitsaspekt: Wenn ich Herbstlaub sehe, weiß ich, dass Herbst ist, und dass ich langsam und vorsichtig fahren muss.“



Soll und kann der Kreisel (hinter dem Auto) bepflanzt werden, oder könnte man ihn künstlerisch gestalten? Das stellte Astrid Urgatz zur Diskussion. RP-FOTO: BUSCH

Für alle genannten Bereiche schlägt die Planerin mehr Bäume vor. Denkbar sei es etwa, an der Straßenseite, an der die Sparkasse liegt, entlang des Südwalls eine Baumreihe zu setzen. Das führte zu einer Diskussion um die Schutzstreifen für Radfahrer. Urgatz gab zu

bedenken, dass Radlern dadurch eine falsche Sicherheit vermittelt werde – und wenn sich zwei Busse oder Lkw begegneten, hätten die Radfahrer auf dem Schutzstreifen ohnehin das Nachsehen. Besser wäre ein breiterer Geh- und Radweg auf der Seite Hallenbad-Schule. An-

gelika Verkaar schlug eine Kombination aus Einbahnstraße und Geh- und Radweg vor. Weiter ging es zum Weizer Platz, wo Bäume und Sitzgelegenheiten fehlten. Die Fassade von Kaiser's lade nicht zum Flanieren ein, und der Weg Richtung Ortskern (Ecke Hellstraße) sei nicht besonders einladend, auch wegen der Müllcontainer dort.

Dass man von den Parkplätzen vor der Schule aus wieder rückwärts über den Gehweg fahren muss, sei aus Sicherheitsgründen problematisch, führte Urgatz aus. Sie legte eine Planung vor, die eine Umgestaltung des Platzes vor der Schule mit einer Ein- und einer Ausfahrt vorsieht. „Und wo soll dann das Schützenzelt hin?“, riefen einige. Dietmar Brockes erläuterte, dass mit einer Verlegung des Schützenzeltes auf den Weizer Platz viel mehr Anwohner durch Lärm belästigt würden, als wenn das Zelt weiterhin vor der Schule steht.

Den Verweis der Planerin, dass der Behindertenparkplatz vor Kaiser's nicht wie üblich 3,50 Meter breit sei („ein Schildbürgerstreich“) nahm Dieter Dresden vom Bauamt gleich auf. Von der Idee der Brachter, den Wochenmarkt auf den Bischof-Dingelstad-Platz zu verlegen, hielt Renate Kirsch von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde nicht viel: „Wenn der Ortskern erst belebt ist, dann ja. Aber gegenwärtig habe ich da große Bedenken.“ Schon auf dem Weizer Platz fehlten den Marktbesuchern die Kunden.

Auf Unverständnis stieß der Vorschlag, auf dem Südwall Tempo 40 einzurichten – während bei der ganztägigen Zukunftswerkstatt im Oktober alle 30 Teilnehmer für Tempo 30 an den Wällen waren. Urgatz erläuterte, dass Tempo 40 ein gutes Tempo sei, bei dem Autofahrer noch das Gefühl hätten, vorwärts zu kommen, doch darüber müsse man dann eben diskutieren.

Die Vorschläge sollen Grundlage für die Diskussion sein. Wie und ob

## WAS NOCH WICHTIG IST

## Brachter entwickeln eigene Ideen

Zum Abschluss der ersten offenen Arbeitskreissitzung entwarfen die Teilnehmer in Gruppen **Visionen**, wie der Bischof-Dingelstad-Platz aussehen könnte. Anhand der Ideen der Brachter will Urgatz Pläne entwerfen, die im **Februar** bei der nächsten Arbeitskreissitzung vorgestellt werden sollen. Die **Endfassung** der Dorfentwicklungsplanung soll im Oktober 2013 vorliegen, die Erstellung des Plans kostet rund 36 500 Euro.

etwas davon umgesetzt wird, das liege in der Hand der Bürger. Die sollen mit anpacken und eventuell auch darüber nachdenken, wo sie selbst etwas pflanzen können und ob ihre Fassade zum Ortsbild passt.

Als Beispiel zeigte sie ein Haus am Eingang der Königstraße vom Südwall aus, das passe nicht zu dem Bild aus überwiegend roten Ziegeln, das man traditionell in Bracht finde. „Ob ich mein Haus gelb oder grün streiche, ist doch meine Sache“, rief ein Besucher, „das kann mir doch keiner vorschreiben. Und wenn das den Nachbarn nicht gefällt, ist das eben so.“ Urgatz versuchte zu beruhigen – man müsse eben versuchen, das Herz der Bürger anzusprechen: „Der Mensch engagiert sich nur und öffnet nur sein Portemonnaie, wenn das Herz mitredet.“

Mitreden muss bei einigen Ideen auch der Kreis. So schlug Urgatz etwa vor, den Kreisel mit den „rosa Pflastersteinen“ auf der Kreuzung K 3/Holtweg/Westwall zu bepflanzen oder künstlerisch zu gestalten – bei der Bürgerversammlung hatte ein Brachter vorgeschlagen, das Dorf stärker für Künstler zu öffnen. Der Kreisel wurde im Sommer 2011 fertiggestellt, die komplette Baumaßnahme kostete 390 000 Euro.

# Macht Einbahn-Lösung Bracht schöner?

Um herauszufinden, wie viele Fahrzeuge in Bracht täglich die Wälle passieren, sollen jetzt die Bürger zählen.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Wahrscheinlich lag es am Pokalspiel, dass sich am Mittwochabend nur wenige Brachter im Marktjournal einfanden, um mit Stadtplanerin Astrid Urgatz über die Dorfentwicklung zu diskutieren. Doch diskussionsfähiges Potenzial und diskussionswillige Besucher gab es durchaus. Den größten Teil der zweiten offenen Arbeitskreissitzung verschlang die Vorstellung verschiedener Möglichkeiten, wie sich Rad- und Gehwege neben den Fahrbahnen auf den Wällen anordnen ließen – mal breiter, mal schmaler, mal mit Überholmöglichkeit von an Haltestellen stehenden Bussen, mal ohne. Mit den Vorschlägen hatte Urgatz die Idee von Angelika Verkaar aufgegriffen, die in der ersten Arbeitskreissitzung bei „Kosta“ eine Kombination von Einbahnstraße mit Rad- und Gehweg für den Südwall ins Gespräch gebracht hatte.

Urgatz schlug vor, aus den Wällen praktisch einen Ring, ähnlich dem Kempener Ring, zu bilden. Auf diesem „Brachter Ring“ könnten Autofahrer entgegen dem Uhrzeigersinn den Ortskern umkreisen. Allerdings müsste man dann im Ortskern die Einbahnstraße wieder aufheben und die Königstraße in zwei Richtungen befahrbar machen.

Gegen die Idee mit der Einbahn-Lösung auf einem „Brachter Ring“

verwehrt sich Bauamtsleiter Dieter Dresen: „Wir erzeugen dadurch wesentlich mehr Verkehr, weil viele Leute Umwege fahren müssten.“ Diese Einbahn-Lösung sei kein Vorschlag der Gemeinde Brügggen. Ohnehin kümmere man sich hier um „ein Problem, das wir faktisch nicht haben“. Die Stadtplanerin erinnerte: „Die Gemeinde ist Auftraggeber dieser Dorfentwicklungsplanung. Und wenn die Gemeinde sich jetzt schon äußert, dann ist das kontraproduktiv.“ Bei aller Planung könne es ja auch sein, dass man feststelle, dass alles so gut sei, wie es sei, betonte Urgatz. Ihre Vorschläge seien Ideen, aber einen Zwang, etwas zu verändern, gebe es nicht.

Für die Überlegungen sei es hilfreich festzustellen, wie viele Fahrzeuge täglich durch Bracht fahren, das ist nämlich nicht bekannt. Bürger sollen sich nun melden, die bereit sind, an einem ganz normalen Werktag zwischen 7 und 20 Uhr Fahrzeuge zu zählen. Wenige Zahlen gibt es: An der K3 Richtung Breyell etwa waren im Jahr 2010 2564 Fahrzeuge am Tag gezählt worden, „das ist nicht viel“, sagte Urgatz, als sie die Zahl vorstellte, „da kann man gemütlich die Straße überqueren“. Die Verkehrsstruktur zeige, dass Bracht nicht als Durchgangsort von Autofahrern genutzt werde, „und da wird sich auch nicht viel dran ändern“.

Da mag sie die Planung für das ehemalige Dohmen-Gelände außer acht gelassen haben, von dem Dresen zu berichten wusste, dass Rewe immer noch „sehr interessiert“ sei und eine erste Entwurfsplanung vorgelegt habe. Mit einem Supermarkt dort dürfte sich die Verkehrsstruktur im Ortskern sehr wohl in absehbarer Zeit ändern. An der Kreuzung Kaldenkirchener Straße/Königstraße müsse man durch die Veränderung der Einbahnstraßen-Richtung aber dringend etwas machen, mahnte Urgatz. Dass Autofahrer dort nun die Verkehrsinsel überfahren müssen, um in die Königstraße zu fahren, könne nicht sein.

## WAS NOCH WICHTIG IST

### Wo könnte ein neues Pfarrheim stehen?

Neben den Ideen für die Verkehrsführung stellte das Planungsbüro drei Ideen für den Dingelstad-Platz vor. Dabei ging es um den Standort für ein neues Pfarrheim, um dessen Mitplanung die Kirche gebeten hatte. Denkbar wäre a) eine Platzierung neben dem Pfarrhaus, hinten im Pfarrgarten, b) eine Platzierung parallel zur Kirche, gleich hinter dem Marktjournal, oder c) eine Platzierung als Riegel zwischen Kirche und Marktjournal.



Wie viele Fahrzeuge fahren an einem normalen Tag durch Bracht? Kann man die Straßen bequem überqueren? Das sollen die Bürger durch Zählung herausfinden – vermutlich im Mai oder Juni.

RP-FOTO: BUSCH

# Ideen für neues Pfarrheim in Bracht

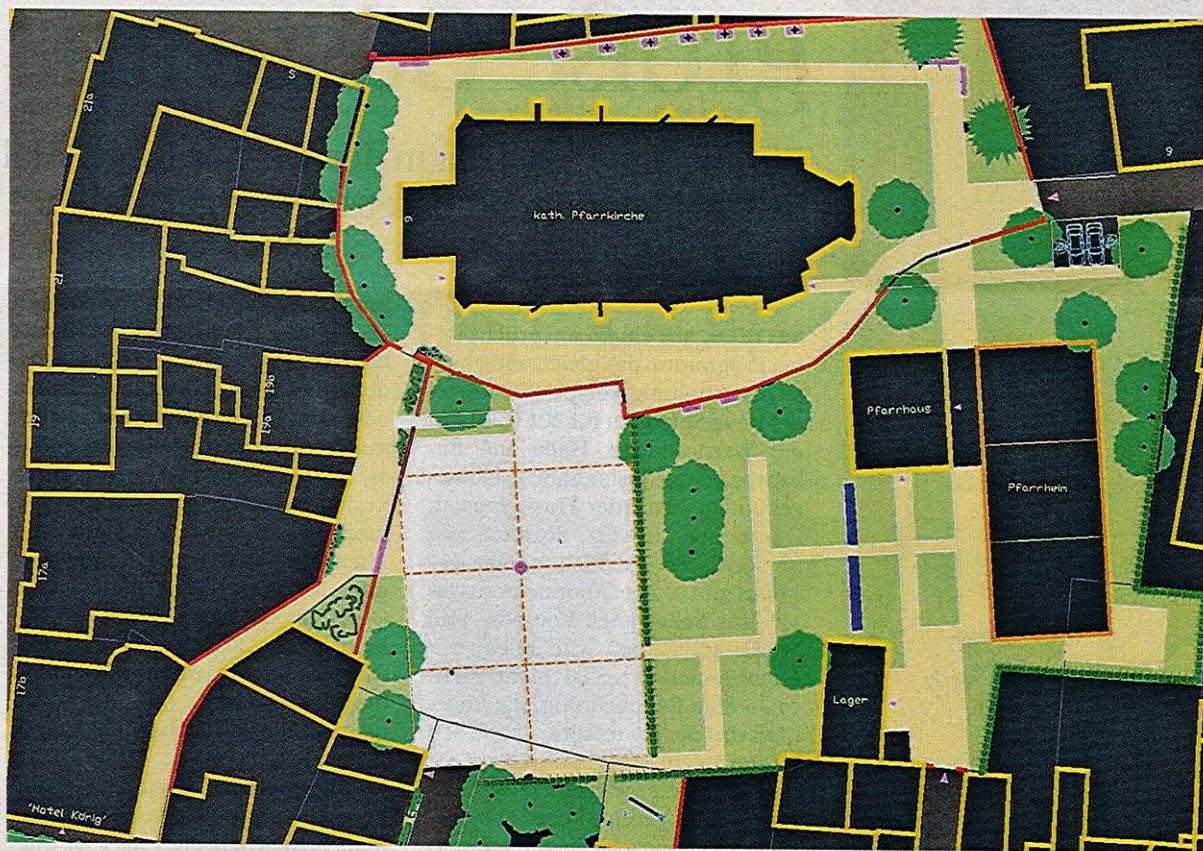
Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans hat die katholische Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt das Planungsbüro Urgatz gebeten, auch Entwürfe für ein neues Pfarrheim am Bischof-Dingelstad-Platz zu entwickeln.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Wenn der Pfarrer nach dem Gottesdienst noch auf einen Umtrunk ins Pfarrheim einlädt, finden das viele Gemeindemitglieder nett. Man trifft sich, kommt ins Plaudern. In Bracht hat solch eine Einladung einen Haken: „Das Pfarrheim liegt so weit von der Kirche entfernt, dass einem unterwegs sicher ein Drittel der Gottesdienstbesucher verloren gehen“, sagt Franz-Josef Kaumanns. Das sei auch einer der Gründe für den Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt gewesen, bei Stadtplanerin Astrid Urgatz um Ideen für ein neues Pfarrheim zu bitten, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Daneben sei das alte Pfarrheim an der Alkevelaerstraße in die Jahre gekommen: Der Neubau an der Straße stammt aus den 1950er Jahren, der dahinterliegende Teil mit Saal und Hausmeisterwohnung ist noch älter. Außerdem sei das jetzige Pfarrheim für manche Veranstaltungen zu klein. Die Idee, ein Pfarrheim neu zu bauen, habe sich mit der bistumsweiten Überprüfung der Kirchen-Immobilien ergeben, sagt Kaumanns. „Es wird überprüft, welche Immobilien noch gebraucht werden und welche Kosten es mit sich bringt, sie zu halten, zu sanieren oder abzustoßen.“ Eine Renovierung wäre auch beim Brachter Pfarrheim notwendig.

Aufgrund des Anliegens der Pfarrgemeinde hat das Planungsbüro Urgatz nun im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung rund um Kirche und Dingelstad-Platz drei Entwürfe



Dies ist die Planungsvariante 3, das neue Pfarrheim würde neben dem Pfarrhaus errichtet werden. Bei dieser Variante gehen Dingelstad-Platz (in Grau) und Pfarrgarten wie ein Park ineinander über. Die violett eingefärbten Punkte an der Kirchmauer stellen die alten Grabsteine dar, die noch auf dem Kirchhof stehen, sie könnten dort Platz finden. PLAN: BÜRO ASTRID URGATZ

für einen Pfarrheim-Neubau vorgelegt. Für die Entwürfe bezog die Planerin den Grundriss der Kirche oder die Grundfläche des alten Pfarrhauses in die Neubau-Planungen ein, so dass ein harmonischer Eindruck des Ensembles Kirche – Pfarrhaus – Pfarrheim entstehen soll. Ein Entwurf zeigt den Neubau zwischen der Rückseite des Marktjournals und der Kirche, quasi als Verbindungs-

bau, ein Entwurf zeigt den Baukörper hinter dem Marktjournal, ein weiterer einen Neubau neben dem alten Pfarrhaus. Die alte Scheune soll in jedem Fall erhalten bleiben. Auf einem Grünstreifen hinter Pablos Biergarten könnten Spielgeräte für Kinder aufgestellt werden, die dort spielen können, während die Eltern sie vom Biergarten aus beaufsichtigen können.

Urgatz und die aus Bracht stammende Architekturstudentin Verena Hild stellten die Entwürfe fürs Pfarrheim vor. Teilweise auch einbezogen ist das alte Pfarrhaus, in dem zum Beispiel Gruppenräume untergebracht werden könnten. Seit dem Tod von Pastor Johannes Wolters wohnt in dem historischen Gebäude niemand mehr, die oberste Etage steht leer, unten ist das Pfarrbüro.

## WAS NOCH WICHTIG IST

### Den Dohlenbrunnen vors Hotel König stellen

Bislang liegen für ein neues Pfarrheim drei Entwürfe vor, die das Planungsbüro Astrid Urgatz im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung vorstellte. Ebenso vorgestellt wurden Ideen für die Gestaltung des Platzes zwischen Hotel König und Rathaus. Dort sieht Urgatz heute kaum Aufenthaltsqualität. Würde man die Stellplätze und Poller entfernen, statt dessen zwei weitere Bäume pflanzen und Bänke aufstellen, würde der Platzcharakter zwischen den historischen Gebäuden betont. Auch eine Verlegung des Dohlenbrunnens dorthin wurde vorgeschlagen.

Die Stadtplanerin hatte bei der Versammlung des Arbeitskreises vorgeschlagen, für den Neubau des Pfarrheims Architekten zum Wettbewerb aufzurufen. Eine gute Idee, findet Kaumanns – wenn es denn erst einmal so weit ist. Das Bistum hat auch noch mitzureden. Die Pfarrgemeinde hat schon eine Anfrage ans Bistum gestellt, ob man gegebenenfalls das Gelände erweitern dürfe – eine Planungsvariante würde einen Bau auf einem Teilgrundstück erfordern, das bislang nicht in kirchlicher Hand ist.

Mit einem Neubau setze die Kirche auch ein Zeichen, findet Kaumanns: „Wir verkleinern uns nicht, wir bauen. Damit hätten Pfarrhaus und Pfarrheim auch für die nächsten 50 Jahre eine Zukunft.“

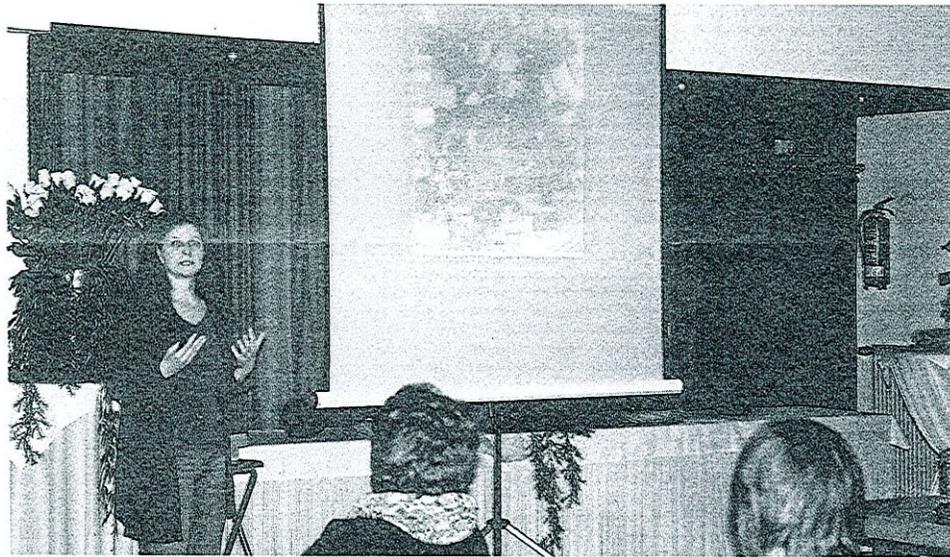
# Okologie soll Einzug in Bracht halten

Auch eine Obstwiese für alle mitten im Ort ist im Gespräch

**Bracht (bei).** Das Planungsbüro Urgartz stellte in der dritten Arbeitskreissitzung „Zukunft Bracht“ in der Ratsstube bei Hamers die Vorschläge zur Gestaltung des Bischof-Dingelstad-Platzes und seiner Umgebung vor. Das durch das Land NRW und die EU geförderte Projekt der Gemeinde bringt auch hier konkrete Verbesserungsvorschläge zustande, angelehnt an die Ergebnisse der vorangegangenen Workshops mit den Brachter Bürgern.

Vorab informierte Dr. Gudrun Maxam über die Dorfökologie. „Ich möchte den Sinn für Ökologie wecken“, meinte sie und sprach über die Eindrücke nach ihrer Dorfbegehung. Gerne würde sie auch Tipps für den privaten Bereich geben. Wer Interesse habe, könne sie darauf ansprechen. Aufgefallen sei ihr vor allem, dass im Umland von Bracht dringend eine Begrünung nötig sei. Nicht nur um Anhaltspunkte für das Auge zu geben, das momentan weit über die Felder schweifen könne.

Bäume, Sträucher und Hecken würden auch Spaziergänger Schutz vor Wind und Sonne bieten und Biotope verknüpfen. Sie empfiehlt, Ackerränder stehen zu lassen und sogenannte ‚Trittsteine‘ zu schaffen. Das sind einzelne Bäume oder Baumgruppen, die als Haltepunkte wichtig für Vögel, Insekten und Fledermäuse sind, die wiederum wichtig für die Vertilgung von Schädlingen auf den Feldern unverzichtbar sind.



Gudrun Maxam informiert die Menschen in Bracht über das Thema „Dorfökologie“.

Foto: Birgit Eickenberg

„Um den Ort in die Landschaft zu integrieren, ist eine Eingrünung nötig“, stellte sie fest.

„Die Böden trocknen auch sonst zu schnell aus, es entsteht eine enorme Staubentwicklung, und eventuelle Pestizide gelangen problemlos in die angrenzende Bebauung. Eine Eingrünung wirke wie ein Filter.“ Das gleiche gelte auch für eine Begrünung im Straßenraum. „Die Filterwirkung von Bäumen darf nicht unterschätzt werden“, sagte sie. Desweiteren registrierte sie extrem viele versiegelte Flächen auf den öffentlichen Plätzen und zeigte Verbesserungsmöglichkeiten.

Das Thema Sauberkeit im Ort erregte die Gemüter. Gudrun Maxam regte an, Schulklassen und Bürger zu an-

mieren, sich an gemeinschaftlichen Putzaktionen zu beteiligen, um langfristig das Denken und Handeln zu ändern. Die Problematik Hundekot im Ort hänge scheinbar unmittelbar mit der Attraktivität des umliegenden Geländes zusammen, und auch Kleidercontainer und Mülltonnen verschönerten das Ortsbild nicht. Vorgeschlagen wurde eine Dorf-Obstwiese. Die anwesenden rund 50 Bürger zeigten sich schon hier sehr diskussionsfreudig, was sich bei den Vorschlägen zur Gestaltung der Brachter Plätze und des Pfarrheims fortsetzte.

Drei Planungsvarianten stellte Astrid Urgartz vor. Basierend auf einem von der Kirche ausgehenden Raster wurde ein Pfarrheimneubau direkt an der Kirche, einmal parallel zur Kirche nahe der

Gaststätte „Marktjournal“ und alternativ neben dem historischen Pfarrheim geplant. Darüber hinaus ist bei allen drei Varianten auf dem Bischof-Dingelstad-Platz die Platzierung eines Vereinsbaums vorgesehen. Zwischen Biergarten und Platz soll ein kleiner Spielbereich eingerichtet werden. Für den Ortskern empfahl die Stadtplanerin die Anschaffung von einheitlichen Fahrradparkern und Sitzbänken. Die nächste Veranstaltung in Sachen Zukunft Bracht findet am Samstag, 8. Juni, 14 Uhr, in Form einer Dorfbegehung zum Thema „Den Barrieren auf der Spur“ statt. Hier haben Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit unter fachkundiger Anleitung die Bedeutung von Barrierefreiheit im Ortskern zu erleben.

und die einzige Alternative zu ökologisch und gesundheitlich bedenklichen Energiesparlampen“, klärt Möskes auf. „Wir lassen unsere Leuchtmittel bei erfahrenen Produzenten fertigen, die auch Markenfirmen bedienen.“

Viele Verbraucher sind von den LED-Produkten aus dem Baumarktsegment enttäuscht und scheuen die Kosten für ein hochwertiges Leuchtmittel.

„Wir geben drei Jahre Garantie auf das Leuchtmittel. Bei Halogen-Lampen hat man einen durchschnittlichen Verbrauch von 30 Watt, im Vergleich dazu kommt man mit LED-Lampen von fünf Watt aus. Diese Leuchtmittel amortisieren sich also in den ersten

von Bracht aus die obern kann - und hat ner Anmietung das I kal davor gerettet, Wohnung umgewan werden.

„Ich bin stolz darauf beizutragen, dass Bracht lebt wird. Wir sind I Überzeugung, und Br einfach Potential“, ist zeugt. Zur Eröffnung besondere Konditor Ware, die vorrätig ist nochmal Extraprozess Ware, die bestellt muss.

Die Öffnungszeiten seit dem 16. April d bis freitags von 9 bis von 15 bis 18 Uhr, s ist von 9.30 bis 14 Uhr. Weitere Infos net. Weitere Infos www.saleo?led.co

[www.grenzlandnachrichten.de](http://www.grenzlandnachrichten.de)

Grenzlandnachrichten 25.4.2013

31. Mai 2013 - Brüggen

## Erfolgreicher Brachter Fahrradmarkt

Von: Birgit Eickenberg

Bracht. Es gibt kein falsches Wetter, nur falsche Kleidung. So ließen sich die Besucher des ersten Fahrradmarktes in Bracht auch die Laune durch zwischenzeitliche Schauer nicht verderben. Auch wenn bei schönerem Wetter sicherlich noch mehr ‚Action‘ gewesen wäre, freute sich Organisator René

Bongartz über den großen Zuspruch der Besucher.



Foto: Birgit Eickenberg

Der ADFC half bei dem Verkauf von gebrauchten Fahrrädern durch Privatleute mit einem Kaufvertrag. „Pro Fahrrad nehmen wir für die Beratung zwei Euro und füllen gemeinsam den Kaufvertrag aus. Eine Kopie davon geht dann auch zur Polizei, die prüfen dann, ob das Rad eventuell als gestohlen gemeldet ist“, erklärte Hartmut Genz vom ADFC.

Kevin Steegmann von „PolyTube Cycles“ hatte ein ganz spezielles Angebot. Er repariert als einer von ganz wenigen Betrieben Carbon-Rahmen und beschrieb das Verfahren. Der Sportverein Jungblut informierte über die sonntags stattfindenden Treffen zum Mountainbike-Training. Ab zehn Jahren kann man daran teilnehmen. Infos dazu gibt Jan Simons unter 02163/7362. Die gemeinsame Tour von ‚Panne Bracht‘ und ‚Union Nettetal‘ fand wetterbedingt leider nur mit wenigen Teilnehmern statt. Das von ‚Panne Bracht‘ ausgestellte Fahrrad von 1927 begeisterte allerdings die Besucher. „Das Rad hat eine Karbid-Lampe, die muss einmal gezündet werden, dann tropft Wasser darauf und sie beginnt zu brennen“, erläuterte Hans Vyver, Vorsitzender des Vereins ‚Panne Bracht‘.

Auf der Bühne trat währenddessen Roland Zetzens Kinderchor die „Flummis“ gemeinsam mit Borussen-Maskottchen Jünter auf. Jünter trug einen speziell für ihn in Übergröße gefertigten Fahrradhelm. „Wir sind die verrückte Band“, sangen sie und legten gemeinsam ein erstklassiges Luftgitarrensolo hin. Auch der niederländische Aussteller Ger Kellenaers aus Lottum zeigte sich zufrieden. Seine Werbung für das

Rozendorp wurde ebenfalls gerne mitgenommen. „Ich denke schon, dass ich nächstes Jahr wieder dabei bin“, teilte er mit.

Das umfangreiche Rahmenprogramm mit viel Musik kam bei den Besuchern sehr gut an und der Termin für den zweiten Fahrradmarkt steht nun auch schon fest. Zwischen Pfingsten und Fronleichnam 2014 wird Bracht am 15. Juni wieder ganz im Zeichen des beliebten Drahtesels stehen.

<http://grenzlandnachrichten.de/artikel-lesen/article/erfolgreicher-brachter-fahrradmarkt.html>

Rheinische Post 10.6.2013

## Brüggen Viele Klippen für Rollstuhlfahrer in Bracht

VON WILTRUD WOLTERS - zuletzt aktualisiert: 10.06.2013



Zum Glück hat Dietmar Brockes (FDP) den Rollstuhl im Griff: Er hilft mit beim Test der Brachter Straßen. Foto: Busch

**Brüggen (RP). Wie gut sie mit Rollstuhl oder Blindenstock durch Bracht kommen, haben Bürger am Wochenende ausprobiert: Dabei stellten sie fest, dass Menschen mit Behinderungen im Ort auf viele Hindernisse stoßen.**

Schweißperlen treten auf die Stirn. Die Autos rauschen vorbei, die Bordsteinkante kommt gefährlich nahe, aber der Rollstuhl gehorcht nicht. Dabei soll er einfach nur geradeaus fahren. Zum Glück hat Dietmar Brockes alles im Griff. Mit einer Warnweste ausgestattet, leitet der Landtagsabgeordnete den Rollstuhl über Brachts Straßen. Bei strahlendem Sonnenschein erkunden rund 20 Fußgänger, Behinderte im Rollstuhl und Sehbehinderte den Brüggener Ortsteil auf der Suche nach Barrieren.

Der Dorfrundgang unter dem Motto "Den Barrieren auf der Spur" entpuppt sich als Hindernisparcours, für die Rollstuhlfahrer ebenso wie für die Sehbehinderten. "Uns ist es wichtig, die Bewohner, die Entscheidungsträger und die Straßengestalter zu sensibilisieren", erklärt Astrid Urgatz vom Planungsbüro Urgatz aus Aachen. Mit Brillen, die die Sicht behindern, und Rollstühlen darf jeder Teilnehmer ausprobieren, wie schwierig es ist, sich mit Behinderungen im Ort zurechtzufinden.

Rund um den Weizer Platz und im weiteren Verlauf im Brachter Zentrum eröffnet sich eine Klippe nach der anderen, angefangen von Bordsteinkanten und den Pflastersteinen über die Poller bis hin zu den Gittern an der Ampel. "Sie kommen am Weizer Platz nicht über die Straße. Sie müssen sich zwischen der Telefonzelle und den Spielgeräten durchwurschteln", sagt Urgatz. Der Zugang zur Kirche ist nur mit Kraft zu bewältigen, der Weg zum Einkaufsmarkt ist versperrt. Waren, Werbeaufsteller und Fahnen blockieren die Strecke. Mit einem Stock ertasten die Probanden mit den Brillen den Weg. "Stopp. Hier müssen wir einen anderen Weg nehmen", erklärt Bauamtsleiter Dieter Dresen und dirigiert um die parkenden Autos herum. Die Sehbehinderten finden kaum allein den Weg, für die Rollis bedeutet es eine enorme Anstrengung, fünf Zentimeter hohe Bordsteine zu überwinden.

Zudem erscheinen die Behindertenparkplätze viel zu schmal, um als Behinderter aus dem Auto zu kommen. Andrea Hanisch, die Behindertenbeauftragte der Gemeinde Brüggen, kennt die Probleme aus eigener Erfahrung nur zu gut, denn der Rollstuhlfahrerin bleibt nicht nur der Zugang zum Rathaus in Bracht versperrt. "Ich kenne meine Wege. Aber es müsste dringend etwas passieren, wenn man sich den Zustand der Gehwege für Schieberollis und Rollatoren anschaut", sagt sie. "Man macht sich keine Gedanken, welche Folgen ein abfallender Bürgersteig hat. Man muss ständig gegensteuern", sagt Tim Gottwald, der gerade aus dem Rollstuhl steigt. Dietmar Brockes ergeht es nicht viel anders. Sein Versuch, sich im Rollstuhl aus dem Brunnen am Bischof-Dingelstad-Platz zu befreien, scheitert kläglich.

Während es für die Rollis ideal wäre, alles möglichst eben zu haben, suchen die Blinden und Sehbehinderten Anhaltspunkte. "Ich habe meinen Plan im Kopf und präge mir alle Dinge ein, gegen die ich stoße. Wenn die aber verändert werden, wird es schwierig", sagt Manfred Meyer. Der Mönchengladbacher spricht von "Aufmerksamkeitsfeldern", die Blinde bräuchten, wie Straßenrinnen oder Noppenreihen. Sie müssten "elastisch" gehen und sehr sensibel die Umwelt wahrnehmen. Das demonstriert auch Antonio dos Santos. Der Niederkrüchter verlor 2004 durch den Grünen Star sein Augenlicht. "Ich höre und spüre Gegenstände. Manche machen Geräusche, um Hohlräume wie Einfahrten zu hören", sagt er.

## **DER PLAN**

### **Aachener Büro plant Brachts Zukunft**

Wie kann Bracht lebenswert bleiben, noch lebenswerter werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Dorffinnenentwicklungsplan, den das Büro von Astrid Urgatz aus Aachen erstellt. Sie befragt dafür Bürger und führt Workshops durch. Urgatz hatte vor Jahren bereits den Dorfentwicklungsplan für Born erstellt.

Quelle: RP/anch

<http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/viele-klippen-fuer-rollstuhlfahrer-in-bracht-1.3455792>



Ist man ohne Handicap unterwegs, macht man sich über gewisse Barrieren im Alltag keine Gedanken. Aber schon Bordsteinkanten können problematisch werden. Das hat Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews erlebt. Fotos: Siemes

# Durch das Dorf mit Handicap

Dorfkundung: Extra-Tipp-Mitarbeiterin ist in Bracht den „Barrieren auf der Spur“

Unter dem Motto „Den Barrieren auf der Spur“ fand jetzt eine Ortsbegehung der besonderen Art statt. Auf Einladung von Astrid Urgatz vom Planungsbüro Urgatz in Aachen und der Behindertenbeauftragten der Gemeinde Brüggen für Bracht, Andrea Hanisch, hatten Nicht-Behinderte die Gelegenheit Bracht im Rollstuhl oder „blind“ zu erleben. Mit dabei war Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews, die beschreibt, wie sie die Handicap-Tour erlebt hat.

**Bracht (tm).** Wie fühlt es sich an, als Blinder durch Bracht zu laufen? Welche Probleme stellen sich Rollstuhlfahrern beim alltäglichen Weg durch die Gemeinde? Diese Fragen konnten Bürger ohne Handicap am Samstag in Bracht selbst beantworten. Mit einer Brille, die die Durchsicht unmöglich macht, und einem Blindenstock ausgestattet ging es nach kurzer Einweisung durch Manfred Meyer, Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenvereins, los. Sofort stellt sich bei mir ein Gefühl absoluter Verunsicherung ein. Trotz eines Begleiters, der vor Gefahren warnen soll, fühle ich mich enorm angespannt und ängstlich. Bei jedem Schritt rechne ich mit einem Hindernis. Auffällig ist, dass ich mich



Wie fühlt es sich an, als Nicht-Sehender im Alltag unterwegs zu sein? Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews hat es ausprobiert.

als Nicht-Sehender absolut isoliert fühle und nicht realisieren kann, ob die Begleiter noch da sind. Die Flut an Sinneseindrücken ist verwirrend, viele Geräusche aus dem Straßenverkehr stressen. Man weiß nicht genau, ob man selbst angesprochen ist, wenn jemand redet. Ich ertappe mich dabei, wie ich vor Anspannung die Luft anhalte. Die

Orientierung an Bordsteinkanten hilft zwar, trotzdem habe ich kein Gefühl dafür, ob ich mich geradeaus bewege. Der scharfkantige Pfahl eines „Blitzautomaten“ auf dem Gehweg ist eine ebenso massive Gefährdung für Blinde, wie die Außenkanten der Wendeltreppenstufen im Vorraum der Kirche. Diese Gefahrenpunkte habe ich als Sehender nie als

Problem wahrgenommen. Absolut hilfreich dagegen sind unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten auf dem Pflaster, die der Orientierung dienen.

Ganz andere Probleme habe ich als Rolli-Fahrer. Die abgesenkten Bordsteine sind fast unüberwindbare Hürden, wenn man sich auf Rädern bewegt. Manche sind nur im Rückwärtsgang zu bewältigen. Einige Rampen sind so steil und platzsparend ausgebaut, dass ohne Hilfe einer Begleitperson diese Hürden nicht zu schaffen sind. Das Kopfsteinpflaster wird zur Herausforderung für Rücken und Gesäß. Das Fortbewegen in diesem fremden Gefährt allein ist schon schwierig genug. Geradeausfahren ist leicht gesagt, wenn man unterschiedlich kräftige Armmuskeln einsetzt und der Rolli bei geneigtem Bürgersteig ständig in eine Richtung driftet. Besonders beunruhigend ist das Gefühl des Ausgeliefert-Seins, wenn man geschoben wird. Die Angst „wenn die Vorderräder blockieren stürze ich vorneüber“ kennt auch die Behindertenbeauftragte Andrea Hanisch. Mit Blasen an den Händen bin ich froh, dass ich den Rolli dem nächsten Testfahrer überlassen darf. Der Dorfkundung aus dieser, mir fremden Perspektive, hat mich tief beeindruckt und lässt mich meine Umgebung aus einem neuen Blickwinkel wahrnehmen.



Für behinderte Menschen tun sich im Ort zahlreiche Hindernisse auf.

Foto:  
M. Uebbing

## Zukunft Bracht Verkehr wurde gezählt

Am 27. Juni wurde in der Zeit zwischen 7.00 Uhr und 20.00 Uhr an Kreuzungen entlang des Wallrings eine Verkehrszählung durchgeführt. Es bedurfte schon einiger Aufrufe, bis sich hierfür genug Freiwillige gefunden hatten. Die Auswertung erfolgt durch das Planungsbüro Astrid Urgatz. Für September ist die vierte offene Arbeitskreissitzung geplant, bei der es auch um die Erstellung der Entwurfsfassung geht. GS

## Zukunft Bracht „Den Barrieren auf der Spur“

Im Rahmen des Dorfentwicklungsplanes Bracht hatte das Planungsbüro Astrid Urgatz bereits Anfang Juni zu einem Dorfrundgang eingeladen worden, bei dem es darum ging, die „Barrierefreiheit“ zu erkunden. Als kompetente Berater mit dabei waren unter anderem auch die Brüggener Behindertenbeauftragte Andrea Hanisch, Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenvereins für Mönchengladbach und Viersen sowie der örtlichen Lebenshilfe. Wie schwer es oft Menschen mit

Behinderungen haben, konnten dabei auch Nichtbehinderte erleben, die sich mit Rollstuhl und Simulationsbrille auf den Weg machten. Eine Bordsteinkante kann da zum unüberwindlichen Hindernis werden. Längst nicht alle Barrieren konnten in der relativ kurzen Zeit aufgespürt werden. Dennoch hatte man am Ende sehr viele Stellen ausfindig gemacht, die für Menschen mit Handicap eine erhebliche Belastung darstellen.

GS



Freiwillige Helferinnen und Helfer zählten in Bracht den Verkehr.

# Brachter packen die Dorfverschönerung an

**BRÜGGEN** (biro) Die Dorfentwicklungsplanung in Bracht hat 2012 begonnen, der Plan soll 2014 fertig sein. Den Motivationsschub aus den Arbeitskreissitzungen dazu wollen die Brachter jetzt nutzen, um Dinge im Dohlendorf anzupacken, die der Verbesserung bedürfen. Darum soll sich ab 9. Oktober die Interessengemeinschaft (IG) „Unser Bracht“ unter dem Dach des Dohlenvereins kümmern. Über Ideen der IG „Unser Bracht“ informiert die Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de).

Bei der vierten Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan stellte außerdem die Künstlerin Silke Hoe Beckstedde aus Börholz das Projekt „Bracht ganz Kunst voll“ vor. Vom 20. bis 29. Juni sollen sich Kreative in leer stehenden Häusern oder Läden im Ortskern präsentieren.

Die Aktion soll Leben in den Ortskern bringen und Besucher von außerhalb neugierig machen, Brachts Leerstände neu kennenzulernen.

Astrid Urgatz, die die Dorfentwicklungsplanung in Bracht begleitet, stellte die Ergebnisse der Verkehrszählung von Juni vor. Danach fahren die meisten Fahrzeuge zwischen 15 und 19 Uhr durch Bracht, durch die Umgehungsstraße sei die Verkehrsbelastung aber an keiner Stelle außergewöhnlich hoch. Dass Durchfahrende fehlen, kritisierte Adele Leven von der Bäckerei Leven an der Königstraße: „Wenn man hier neue Geschäfte möchte, ist die neue Einbahnstraßenregelung tödlich.“ Und täglich würden immer noch zehn bis 15 Fahrzeuge verkehrt herum über die Königstraße fahren. Heiner Beeker schlug vor, den Ein-

bahnstraßenschildern für zwei Wochen einen Sack überzustülpen und den Verkehr in beide Richtungen zuzulassen – testweise. Bauamtsleiter Dieter Dresen versprach, die Anregung mit ins Rathaus zu nehmen.

Für die Ecke Kaldenkirchener Straße/Westwall schlug Astrid Urgatz vor, dort eine Grünfläche anzulegen, von der aus ein Weg zum Eingang des Rewe-Markts führen könnte. Auf der der Pommesebude gegenüberliegenden Straßenseite könnte die Gemeinde die Mauer abzureißen und dort auch eine Grünfläche anlegen. Die Idee ist mit Kosten verbunden: Noch gehört weder die Ecke mit Pommesebude und Bar der Gemeinde noch die Mauer auf der gegenüberliegenden Seite.

Urgatz schlug auch vor, das neue Buswartehäuschen Angenthoer ein

Stück nach hinten zu versetzen und davor eine kleine Fläche zu pflastern, außerdem fehle dort eine Mittelinsel als Querungshilfe. René Bongartz hatte vor einiger Zeit darauf hingewiesen, dass Eltern aus Angenthoer ihre Kinder nicht gern mit dem Bus fahren lassen, weil die Kinder dafür die Straße überqueren müssen – dort ist Tempo 70.

Damit man an den neuen Buswartehäuschen nicht gegen das Glas läuft, soll das Logo der Burggemeinde auf dem Glas angebracht werden. An den Brachter Häuschen sollen zusätzlich Dohlen angebracht werden – wenn sich die Brachter denn auf ein Dohlen-Motiv einigen können – es gibt sieben verschiedene. Eine Einigung herbeizuführen könnte für die IG „Unser Bracht“ die erste Aufgabe sein.



# Burggemeinde Brüggen

Bracht | Brüggen | Born

## Ausschnitt aus:

- Rheinische Post
- Westdeutsche Zeitung
- Grenzland Nachrichten
- Extra-Tipp
- Stadtspiegel

Amt

0	1	2	3	4	5	BM
---	---	---	---	---	---	----

vom 04. 10. 13

Pressearchiv

## Umfangreiche Dorfentwicklungspläne

Langfristig zu planende Änderungen sollen das Ortsbild verschönern



Stadtplanerin Astrid Urgatz stellte die Ergebnisse aus der Verkehrszählung in Bracht vor.

Foto: Birgit Eickenberg

**Bracht (bei).** Bei der vierten offenen Arbeitskreissitzung im Bürgersaal ging die Projektbeauftragte Astrid Urgatz auf die Fließrichtungen und Fahrzeugzahlen der vergangenen Verkehrszählung ein. „Im Vergleich mit anderen Gemeinden und Straßen gibt es hier keine außergewöhnlichen Zahlen oder Belastungen“, teilte sie mit.

„Es ist schon erstaunlich, wie gleichmäßig über den Tag verteilt der Verkehr fließt. Ihre Verkehre sind wirklich sehr lokal.“ Sie machte Vorschläge für festgestellte Knackpunkte, wie zum Beispiel der Bushal-

testelle gegenüber dem Seniorenheim. Bei einem erlaubten Tempo von 70 km/h sei es schwierig, sicher über die Straße zu gelangen. Eine Verschwengung der Straße und eine Mittelinsel seien sinnvoll.

Für den Kreuzungsbereich an der Kahrstraße stand zur Diskussion, einen Kreisverkehr zu installieren. „Für die jetzigen Verhältnisse ist dies eine überdimensionierte Kreuzung.“ Die Stadtplanerin schlägt vor, eine Mittelinsel zu planen, die Straße im Bereich Breyeller Straße zu verschwenken und beide Seiten der Kahrstraße versetzt recht-

winklig in die Kreuzung stoßen zu lassen.

Für den Kreuzungsbereich Westwall/Kaldenkirchener Straße / Königstraße / Nordwall hat sie eine besondere Idee. Bei diesem Vorschlag gäbe es eine Stopp-Straße von der Kaldenkirchener Straße aus in die Kreuzung, allerdings sähe dieser Plan vor, die Bar und den Imbiss im Kreuzungsbereich zu eliminieren. „Oh, oh, der Vorschlag hat sich erledigt“, war von einem Zuhörer zu vernehmen. Urgatz möchte damit aber eine Querung und einen Impuls in den Ort hinein geben. Fußläu-

fig soll so in Richtung Ortskern ein ansehnlicher Weg ermöglicht werden.

Unmut kam unter den Zuhörern auf, als detailliert auf die Gestaltung des zukünftigen Parkplatzes des Rewe-Marktes eingegangen wurde. Bauamtsleiter Dieter Dresen und Astrid Urgatz wollen frühzeitig ihre Ideen mit den Investoren abklären, um einen für den Ort optimalen Zustand schaffen zu können. Dies schien den Zuhörern doch etwas zu langfristig geplant zu sein, da immer noch nicht hundertprozentig feststeht, ob und wie der Rewe-Markt realisiert werden kann. Den Brachtern hingegen brennt es scheinbar unter den Nägeln, sie wollen „loslegen“ und mit der neu gegründeten Interessensgemeinschaft aktiv werden.

Provokant wurde es mit der Frage von Astrid Urgatz: „Will der Brachter an sich gerne draußen sitzen, vor den Gaststätten oder doch lieber nicht gesehen werden?“ Sie empfindet die unterschiedlichsten Kübel und Anti-Parkplatz-Dekorationen als Verbarrikadierung. Ebenso kritisierte sie die chaotische Pflasterung in der Königstraße. Mit einer Simulation stellte sie ruhigere Gestaltungsvarianten vor. „Schon schick“, fanden die Zuhörer.

Dietmar Brockes wollte wissen, in welchem Zeitraum die Gemeinde das alles stemmen solle. Klare Antwort: Der Dorfentwicklungsplan ist auf 15 bis 20 Jahre angelegt.



# Burggemeinde Brüggen

Bracht | Brüggen | Born

## Ausschnitt aus:

- Rheinische Post
- Westdeutsche Zeitung
- Grenzland Nachrichten
- Extra-Tipp
- Stadtspiegel
- 

Amt

0	1	2	3	4	5	BM
---	---	---	---	---	---	----

vom

04. 10. 13

Pressearchiv

## Erstes Treffen der IG „Unser Bracht“

**Bracht (bei).** Das erste Treffen der Interessengemeinschaft unter dem Dach des Dohlenvereins findet am Mittwoch, 9. Oktober, um 19 Uhr im katholischen Pfarrheim statt.

Wer sich gerne aktiv mit einbringen möchte und Aufgaben übernehmen kann, kann sich bei Erich Lehnen oder Dietmar Brockes melden. Auch die Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) funktioniert nun einwandfrei. Auch dafür benötigen die Brachter ein Redaktionsteam. Ziel der IG ist die schrittweise Realisierung des Dorfentwicklungsplanes. Als erstes steht jedoch die Planung für ein „Umsetzungsfest“ an.

# Kunst-Aktion soll das Dohlendorf füllen

Viele Ladenlokale und Häuser im Ortskern stehen leer. Dagegen setzt die Künstlerin Silke S. Hoe Beckstedde aus Börholz eine Aktion.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Silke S. Hoe Beckstedde ist vor drei Jahren nach Börholz gezogen – und endlich angekommen. Viele Male sei sie in ihrem Leben schon umgezogen, sagt die Künstlerin, in Bracht fühle sie sich jetzt zu Hause. In Börholz 44 führt sie ihr Atelierhaus, in der Brachter Mühle stellte sie auch schon aus. Bei der Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan stellte die Künstlerin nun ein Projekt vor, das sie gegen den Leerstand im Dohlendorf initiieren will. Im kommenden Jahr sollen Künstler an zwei Wochenenden (vom 20. bis 29. Juni) in leerstehenden Ladenlokalen oder Häusern im Ort ihre Kunstwerke präsentieren. Unter dem Motto „Bracht ganz Kunst voll“ lädt Beckstedde jetzt schon Hauseigentümer und Künstler ein, sich zu beteiligen.

Um auf das Projekt aufmerksam zu machen, will die Künstlerin auch bei der Werbung neue Wege gehen. 500 Becher hat sie bestellt, eine Dohle ziert jeden Becher – und natürlich sind die Trinkgefäße aus Ton – das Material, das für das Dohlendorf eine lange Zeit größte Bedeutung hatte. Diese Becher sollen bei der Mühlenweihnacht in diesem Jahr angeboten werden, „und in jedem steckt dann ein Flyer, auf dem alle Termine für 2014 in Bracht vermerkt sind“, erzählte Beckstedde den Brachtern im Bürgersaal.

Der Ortskern soll zum Kreativzentrum werden. Kunsthandwerker, bildende Künstler und Designer können sich dort präsentieren und

ihre Arbeiten zum Kauf anbieten. Viele Künstler, so die Börholzerin, gingen nicht gern auf Märkte, weil sie dort abhängig vom Wetter seien: Bei Regen und Wind werden die Kunstwerke möglicherweise beschädigt, und ein Zeltdach werde oftmals nicht der Wertigkeit der Exponate gerecht.

Mit der Möglichkeit, in leerstehenden Ladenlokalen auszustellen, gebe man den Künstlern für die Ausstellungszeit auch ein festes „Dach über dem Kopf“ – und die Kunstwerke sind gleichzeitig gegen Diebstahl und Vandalismus besser geschützt als unter einem Pavillon. Angeboten werden sollen individuelle, hochwertige Stücke, von Hand gefertigt und mit künstlerischem Anspruch. Dafür in den Blick genommen hat Beckstedde Bildhauer, Keramiker, Filzler, Bekleidungsdesigner, Möbel- und Objektdesigner. Aussteller aus der Region sind besonders gern gesehen.

Die Immobilienbesitzer sollen bei der Aktion nicht leer ausgehen: Dafür, dass sie ihr Ladenlokal oder ihre Räume zur Verfügung stellen, erhalten sie von den Kurzmietern, also den Künstlern, das Geld für Strom, Gas und Wasser. Auch würden die Räume nach der Nutzung gereinigt, versprach Beckstedde.

Da man damit rechnet, dass durch die Aktion auch Besucher von außerhalb nach Bracht kommen, können die Immobilien durch Plakate direkt am Haus und Flyer, die alle Interessierten erhalten, beworben werden. So könnte die Kunstaktion in Bracht nicht nur für Ausflüg-

## MITMACHEN

### Ladenlokale und Künstler gesucht

Immobilienbesitzer, die gern ihr leerstehendes Ladenlokal im Ortskern zur Verfügung stellen möchten, können sich bei Silke S. Hoe Beckstedde melden per E-Mail ([projekt@diebeckstedde.de](mailto:projekt@diebeckstedde.de)) oder ab Montag, 14. Oktober, unter Telefon 02157 124 98 08. Auch Künstler aus der Region können sich bei ihr melden.

ler interessant sein, die bummeln und dabei das ein oder andere schöne Deko-Objekt erstehen wollen, sondern auch für alle, die sich mit dem Gedanken tragen, ein Haus im Ort zu kaufen oder ein kleines Geschäft zu eröffnen.

Ein umfangreiches Programm soll die Kunstaktion an den beiden Wochenenden abrunden. Am zweiten Wochenende (27. bis 29. Juni) feiern die Brachter wieder ihr Dohlenfest, dann stiept ohnehin im Dohlendorf der Bär. Für das erste Kunst-Wochenende eine Woche vorher arbeiten die Organisatoren um die Künstlerin noch am Programm.

Klar ist, dass die Kunstaktion am Freitagabend, 20. Juni, eröffnet werden soll. Vereine, Nachbarschaften und Schulkinder könnten sich außerdem einbringen, um das Dohlendorf kunstvoll zu gestalten. Viele Ideen dafür hat die Börholzer Künstlerin auch schon.

Im Ortskern Brachts wird in den Gässchen Geschichte spürbar – hier der Blick auf die Kirche St. Mariä Himmelfahrt.

RP-ARCHIVFOTO: BUSCH

# Brachter engagieren sich für ihren Ort

VON PAUL OFFERMANN

**BRÜGGEN** Mehrere Hundert Brachter haben vor einem Jahr in einem Workshop zusammengesessen. Sie diskutierten, wie ihr Ort schöner werden könnte, und stellten in einem Workshop die Weichen für den Dorfentwicklungsplan. An diesem Mittwochabend haben sich nun 30 Bürger im katholischen Pfarrheim Altevelaerer Straße getroffen: Sie haben innerhalb des Vereins Brachter Dohlen eine Interessen-Gemeinschaft (IG) gegründet, die die ersten Ideen aus der Dorfentwicklungsplanung umsetzen will.

Fertig ist der Dorfentwicklungsplan noch nicht. Das Aachener Planungsbüro Urgatz begleitet die Brachter dabei, beauftragt wurde es von der Gemeinde Brüggen. Noch einen Workshop wird das Büro veranstalten und einen ersten Entwurf für den Plan im Winter vorlegen. Die Endfassung soll es dann im Frühjahr geben. „Uns war es wichtig, dann nicht bei Null anzufangen. Deshalb haben wir uns schon jetzt getroffen, um das anzugehen, was man schon machen kann“, sagt Dietmar Brockes, Vorsitzender der Brachter Dohlen.

Angehen wird die Projekt-Gruppe beispielsweise die Vorbereitung für die Auftaktveranstaltung. Im kommenden Jahr sind zu einem Tanz in den Mai auf dem Bischof-Dingelstad-Platz alle Brachter eingeladen, um die Eröffnung zu feiern. Am 1. Mai ist dann der offizielle Startschuss. Vorbereitet wird diese „Kickoff“-Veranstaltung von einer Projektgruppe.

Die Interessen-Gemeinschaft wurde innerhalb des Trägervereins Brachter Dohlen gegründet, um keinen neuen Verein gründen zu müs-



Der Dorfentwicklungsplan soll Bracht aus dem Dornröschenschlaf wecken. Die Brachter fangen schon mal an.

sen. „Wir wollten schnell in die Umsetzungsphase gelangen und uns nicht mit Vereinsregularien beschäftigen müssen“, sagt Brockes.

Die Themen, die die Brachter jetzt anpacken, stehen ohnehin in den Regularien des Brachter Trägervereins. Da heißt es bezogen auf die Königstraße, Marktstraße, Bischof-Dingelstad-Platz und Weizerplatz, Einflussnahme auf die weitere Ausgestaltung der verkehrsberuhigten Zone zu nehmen. Es bildete sich die Lenkungsgruppe, die das Gesamte verfolgt und den einzelnen Projekten behilflich ist, „wenn es irgendwo hakt“, versichert Brockes.

Die Lenkungsgruppe besteht aus Personen des kirchlichen Bereichs und des Ortszentrums, die in Verei-

nen aktiv sind. Dazu gehören Franz-Josef Kaumanns, Roland Schmitz, Clemens Pickers, Erich Lehnen, Heiner Beeker und Dietmar Brockes. Die Projektleiter, die sich noch finden müssen, arbeiten mit ihren Gruppen selbstständig und berichten an die Lenkungsgruppe.

Ein Team analysiert, wie das Gesamtbild im Ortskern des Dohlen-dorfs verbessert werden kann, wo Schmutzecken und Flächen zum Verschönern sind. Sie arbeitet Vorschläge aus.

Silke Beckstedde und ihre Leute treiben das Kunstprojekt voran, das vom 20. bis 29. Juni stattfinden soll. Leerstehende Wohnungen und Geschäfte sollen in die Kunstaustellung einbezogen werden.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit Hausgeschichten des Ortes. „Jedes Haus soll dann seine Geschichte erzählen“, sagt Brockes.



Etwa 30 Brachter, darunter Dietmar Brockes, haben sich getroffen, um die ersten Ideen aus dem Dorfentwicklungsplan in Bracht umzusetzen. FOTOS: BUSCH, KN

## INFO

### Wer möchte, kann sich in der IG engagieren

**Mitmachen:** Wer bei der Gründung der Interessengemeinschaft nicht dabei war, kann sich noch melden und bei den Projekten mitmachen. Im Januar ist das nächste Treffen. Im Drei-Monats-Rhythmus treffen sich dann die Teilnehmer in großer Runde.

**Kontakt:** Dietmar Brockes, Rufnummer 02157 871617, E-Mail dietmar@brockes.de

„Das passt gut für 2016, wenn wir das 900-jährige Bestehen von Bracht feiern.“ Anna Freier wohnt in einem Haus der Hellstraße, das bereits Bauernhof, Töpferei und Zigarrenfabrik war. Tafeln an Häusern und Führungen durchs Dorf sollen die Dohlendorf-Geschichte erläutern und vielleicht mit Stelen markiert werden.

Ein weitere Gruppe nimmt sich als Redaktionsteam dem Internetauftritt [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) an und bringt die Seiten immer wieder auf den neuesten Stand.

<http://www.rp-online.de/>

5. Februar 2014 | 00.00 Uhr

Brüggen

# Nach Karneval wird Bracht schöner



Der Platz vor dem ehemaligen Hotel König könnte schöner gestaltet werden &ndash; finden die Mitglieder der Arbeitsgruppe "Grünlinge". Sie schlagen vor, dort Hochbeete und Sitzgelegenheiten zu installieren.FOTO: Franz-Heinrich Busch

**Brüggen.** Die Interessengemeinschaft Unser Bracht traf sich nun zum zweiten Mal, um erste Ergebnisse zu präsentieren. Eine Arbeitsgruppe will noch vor Mai einen Aktionstag organisieren. Anna Freier braucht Hilfe bei ihren "Hausgeschichten". **Von Marc Schütz**

In wenigen Wochen soll der Dorfentwicklungsplan fertig sein. Doch viele Brachter können es kaum abwarten, selbst mit anzupacken und den Ort aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Daher gründete sich im Oktober innerhalb des Vereins Brachter Dohlen die Interessengemeinschaft Unser Bracht. Zur zweiten Sitzung kamen nun rund 30 Mitglieder im katholischen Pfarrheim an der Altkevelaerstraße zusammen, um erste Ergebnisse zu präsentieren.

Viel Arbeit haben die Gruppen in Vorbereitungen und Planungen gesteckt, doch bald sollen erste Ergebnisse zu sehen sein: Die Gruppe "Grünlinge" hat

es sich zur Aufgabe gemacht, unattraktive Stellen im Ort auszumachen und schöner zu gestalten. Nach Karneval soll sich etwas tun. Bisher sind die Mitglieder die Eingangsstraßen abgegangen und haben dokumentiert, was ihnen nicht gefällt. Vor allem große, ungestaltete Freiflächen und Baulücken, die den Blick auf wenig attraktive Stellen freigeben, sind ihnen aufgefallen. An der Kaldenkirchener Straße etwa gibt es einige, die durch Büsche und Sträucher schöner gestaltet werden und so den Dorfcharakter Brachts betonen könnten. Eine Streuobstwiese könnte einen kaum genutzten Bolzplatz ersetzen, so die Vorstellung der Gruppe. Auch Kleinigkeiten wie offen dastehende Mülltonnen oder Verschmutzungen hat sie notiert.

Auch im Ortskern selbst wartet viel Arbeit auf die "Grünlinge", für die sie aber auch die Hausbesitzer und Jugendliche aus der Jugendwerkstatt mit ins Boot holen wollen – an einem Aktionstag beispielsweise. Die Pflanzbeete vor den Häusern sollen da, wo es nötig ist, ausgebessert und neu bepflanzt werden. Der wenig ansehnliche Platz vor dem ehemaligen Hotel König könnte auf längere Sicht mit Hochbeeten und Sitzecken verschönert werden. Zudem kam die Frage auf, welchen Zweck die teilweise schief stehenden Poller an der Marktstraße haben. Für Eltern mit Kinderwagen oder Fahrradfahrer stellen sie an einigen Stellen ein Hindernis dar. Apropos Fahrradfahrer: Die "Grünlinge" wollen Bracht fahrradfreundlicher machen.

Vor allem aus Richtung Norden fehlen Radwege, und die vorhandenen seien oft in einem schlechten Zustand, hat die Gruppe festgestellt. Über Unterstützung würden sich die "Grünlinge" freuen. Auch die Historikerin Anna Freier braucht Hilfe für ihr Projekt "Hausgeschichten". Sie und ihre Mitstreiter sammeln Geschichten über die alten, zum Teil aus dem 17. Jahrhundert stammenden Gebäude im Ortskern, also innerhalb der Wälle. Der Arbeitskreis will sich die Geschichten der einzelnen Häuser im Ort erzählen lassen, eigene Recherchen in Archiven anstellen und danach die Geschichte der Häuser möglichst dauerhaft im Ort präsentieren. Angeblich soll es unterirdische Geheimgänge geben, die zur Pfarrkirche führen, und in manchen Gärten wurden Knochen ausgegraben – viele spannende Geschichten könnte es

geben, die der Nachwelt unbedingt erhalten werden sollten, findet Anna Freier. Sie freut sich über jeden Hinweis unter der Telefonnummer 02157 1265880.

Mit einem Maifest am 3. und 4. Mai will die Interessengemeinschaft Unser Bracht den Startschuss für die Dorfentwicklung geben. Das Fest von Brachtern für Brachter beginnt samstagsabends mit einer Band und einem DJ, der Haupttag soll allerdings der Sonntag werden, sagte der Dohlen-Vorsitzende Dietmar Brockes. Dann sollen die Vereine des Ortes ein Programm gestalten und ihre Angebote präsentieren. Geplant ist auch ein Vereinsbaum, auf dem möglichst viele Vereine mit einem eigenen Wappen vertreten sein sollen. Etwa 150 Euro kostet die Vereine ein solches Wappen, der Mast soll durch Spenden finanziert werden, so Brockes weiter. Aufgestellt werden soll der Baum vor dem Fest auf dem Bischof-Dingelstadt-Platz, über den endgültigen Standort soll später entschieden werden.

Es tut sich also viel im Brüggener Ortsteil Bracht. Wer auf dem Laufenden gehalten werden möchte, kann sich auch auf der Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) informieren, die nun regelmäßig gepflegt und auf dem aktuellen Stand gehalten werden soll, versprach Dietmar Brockes.

Quelle: RP

# Ortskern von Brüggen soll lebendiger werden



Die

Gestaltung des Bischof-Dingelstad-Platzes gehört für diejenigen, die am Montagabend ihre Prioritäten angeben durften, zu den wichtigsten Dingen. Hier sollen die Nadelbäume an der Kirche gefällt werden. Daneben ganz oben auf der To-Do-Liste: die Gestaltung des Weizer Platzes und die Kreuzung Breyeller Straße/Kahrstraße. FOTO: Busch

**Brüggen.** Zur letzten Arbeitskreissitzung für den Dorfentwicklungsplan in Bracht kamen nur wenige Interessierte. Planerin Astrid Urgatz hatte viele Ideen zum Bauen und Wohnen. Der Planentwurf soll bis Ende März fertig sein. **Von Birgitta Ronge**

Bei der letzten offenen Arbeitskreissitzung blieben im Saal der Gaststätte "Marktjournal" viele Stühle leer. Rund 30 Gäste waren gekommen, darunter Mitarbeiter der Verwaltung und Vertreter der Ratsfraktionen. Das Interesse an der Dorfentwicklungsplanung scheint gesunken zu sein, während die Brachter begonnen haben, die Ärmel hochzukrempeln und die Verschönerung des Ortes anzupacken.

**Stadtplanerin Urgatz warnt vor Architektenwettbewerb für Pfarrheim**

Im Mittelpunkt des Abends stand das Bauen und Wohnen in Bracht. Stadtplanerin Astrid Urgatz, die die Dorfentwicklungsplanung begleitet, stellte dazu Ideen vor. Vorneweg erläuterte sie, dass ein Architekten-Wettbewerb, den sie selbst für den Bau des neuen Pfarrheims angeregt hatte, teuer sei: Rund 35.000 Euro koste so ein Wettbewerb, das sei mit acht bis zehn Prozent der gesamten Baukosten "extrem viel". Als Alternative riet sie Kirchenvorstand und Bauamt, sich Beispiele für Pfarrheime anzusehen und dann drei Architekten um Entwürfe zu bitten.

Dann ging es um die Leerstände im Ort. Da gibt es zum einen die bereits leerstehenden Häuser, dann Grundstücke, die man bebauen könnte, und sogenannte potenzielle Leerstände – Häuser, in denen ein bis zwei Menschen über 75 Jahre wohnen und die vermutlich in zehn bis 15 Jahren leerstehen werden.

### **"Zukunft für kleine Lädchen ist sehr düster"**

All diese Flächen gilt es zu berücksichtigen. Sorgen machen den Brachtern vor allem die leerstehenden Ladenlokale. "Die Zukunft für die kleinen Lädchen im Ort ist sehr düster", sagte Urgatz. Eine Möglichkeit, diese alten Ladenlokale mit Leben zu füllen, habe man, wenn man dort das Wohnen stärke.

Das beginne zum Beispiel damit, dass man alte Anbauten wie Werkstätten oder Schuppen hinter diesen Häusern abreiße, um Käufern ein Wohnhaus mit Garten anbieten zu können. Denn auf den Blick ins Grüne wollten die meisten nicht verzichten. Um für ein Haus auch einen Käufer zu finden, regte Urgatz an, dass der Verkäufer einen Architekten beauftragen könnte, Ideen zu entwickeln, damit der Käufer sehen könne, was für Möglichkeiten dieses Grundstück biete. Die Architekturstudentin Verena Hild stellte daraufhin drei Varianten für ein Mehrfamilienhaus an der Ecke Königstraße/Neustraße vor, wenn man das dort noch stehende Haus abreißen würde.

### **Vorschlag: Gestaltungssatzung für den Ortskern**

Für Neubauten und Sanierungen wies Urgatz erneut darauf hin, dass der rote Ziegel typisch für die Region sei. Als Beispiel für eine Fassadensanierung, die

darauf keinen Bezug nimmt, führte Urgatz die weiß verputzte Fassade der Metzgerei Schwan an. Auf der Leinwand zeigte sie, wie der Eingang in die Königstraße etwa aussehen würde, wenn das Haus Ziegelrot gestrichen wäre, und regte dringend eine Gestaltungssatzung für den Ortskern an.

Den Bezug auf die regionale Bauweise empfahl Urgatz auch für die Grundstücke am Heinrich-Dohmen-Weg. Dort liegt der Quadratmeterpreis bei den gemeindeeigenen Grundstücken inzwischen bei 128 bis 88 Euro, je nach Kinderzahl – und trotz des Preises will die Grundstücke keiner haben. Vielleicht sei es keine Lösung, dass man dort bauen könne, wie man wolle, vielleicht müsse man genormte Häuser anbieten, die sich an der ortstypischen Bauweise orientierten.

### **Macht ein Studentenwohnheim für Venloer Studenten Sinn?**

Das schenke dem Käufer eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Ort. Vielleicht sei auch eine Seniorenwohnanlage eine Lösung für den Heinrich-Dohmen-Weg – nah am Ortskern und nah am geplanten Rewe-Markt, so Urgatz. Anni Terporten hatte da eine andere Idee: Die Fläche sei doch für ein Studentenwohnheim ideal? Man müsse nur den öffentlichen Nahverkehr so anpassen, dass die Studenten auch nach Venlo zur Fontys-Hochschule kämen.

Urgatz hatte außerdem die Spielplätze im Ort betrachtet. Viele sind schlecht ausgestattet, uneinsehbar oder gleich neben Parkplätzen gelegen, so dass die Jüngsten im Sandkasten die Abgase einatmen. Das gilt zum Beispiel für den Spielplatz zwischen Nordwall und Neustraße. Urgatz empfahl, diesen Platz aufzulösen und stattdessen auf dem alten Friedhof am Nordwall einen Spielplatz anzulegen.

### **Ideen für Spielplätze**

Urgatz schlug vor, zu überlegen, ob man nicht aus den großen Rasenflächen hinter den Mehrfamilienhäusern im Ort (Op de Haag und Dichter-Viertel) halböffentliche Spielplätze machen könnte. Außerdem regte sie an, an der Ecke Heinrich-Dohmen-Weg/Op de Haag einen Spielplatz anzulegen – etwa

indem die Gemeinde ein Grundstück tausche. Auf dem Spielplatz an der Straße Op de Haag (über die auch der Lkw-Anlieferverkehr für Rewe erfolgen soll) sollen dann die Kinder spielen können, während die Eltern bei Rewe einkaufen.

**Bürgerversammlung am 28. April**

Das Planungsbüro will bis zum 31. März die Entwurfsfassung für den Dorfentwicklungsplan abgeben. Der Entwurf wird dann ins Internet gestellt, er soll auch gedruckt erhältlich sein. Am 28. April wird bei einer Bürgerversammlung über den Entwurf diskutiert, am 8. Mai soll der Rat den Plan beschließen. Viele Aktionen planen die Brachter unter [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de)

Quelle: RP